MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

501 (27.10.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-371065

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbes.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 48, Meerfeldstr. 13, NeFriedrichstr. 4, FeHauptstr. 63, WOppauerStr. 8, SoLuisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 33 mm breite Colonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 27. Oktober 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 501

Verständigungsversuche in der Preußenfrage

Die Besprechungen zwischen dem Staatssekretär des Reichspräsidenten und der alten preußischen Regierung werden heute fortgeführt

Die Pläne des Kanzlers

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 27. Okt.

Der preußische Ministerialdirektor Dr. Brecht hatte gestern nachmittag im Auftrage des preußischen Staatsministeriums eine längere Besprechung mit Staatssekretär Dr. Meißner beim Reichspräsidenten gehabt. Diese Besprechung wird von unterrichteter Seite als eine erste Fühlungnahme über die rechtlichen und politischen Fragen bezeichnet, die sich für die Praxis aus dem Leipziger Urteil ergeben. Die Unterredung soll sich um die „Möglichkeit einer Zusammenarbeit" und um die „Abgrenzung der in Leipzig den ehemaligen preußischen Ministern zuerkannten Hoheitsrechte" und der dem Reichskommissar zufallenden Exekutivrechte gedreht haben. Die Besprechungen werden heute fortgesetzt und dienen dem Zweck, den Boden vorzubereiten für den von preußischer Seite angeregten direkten Meinungsaustausch zwischen ihm und dem Reichskommissar oder dem Kanzler.

Die gesamte Rechtspresse bestürmt dessen ungeachtet die Reichsregierung weiter, sich auf keinerlei Kompromisse mit den Herren Braun und Hirtsiefer einzulassen, sondern zu „Taten zu schreiten" und anhelle der durch den Leipziger Spruch hervorgerufenen Verwirrung „klare Verhältnisse" zu schaffen. „Zupacken, aber nicht paktieren!" mahnt der „Tag" und die „Deutsche Zeitung" erklärt: „Der Spuk der Gegenregierung Braun muß beseitigt werden und zwar sofort.

Bei dem Pressempfang der preußischen Staatsregierung war nicht ohne Witz, daß neben dem Ministerpräsidenten sein vormaliger Stellvertreter, der Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, nicht aber Herr Severing erschienen war. Man wird zugeben müssen, daß Herr Braun für sein Teil bemüht scheint, aus dem Wirrnis, die der Spruch des Staatsgerichtshofs nun einmal hervorgerufen hat, einen Ausweg zu finden. Das wird aber nicht einfach sein, denn die Differenzen in der Frage der Neuordnung der Preußenkasse sind schon recht schwerwiegender und grundsätzlicher Art, wenn Herr Braun meinte, daß ohne die Zustimmung von preußischer Regierung, Staatsrat und Landtag der Reichskommissar nicht das Recht habe, in das Vermögen des preußischen Staates einzugreifen.

Wir wissen nicht, ob das Reichskabinett solchen Interpretationen sich anzuschließen bereit ist. Das Kabinett wird erst am Freitag mit der neuen Sachlage sich offiziell beschäftigen. Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler, der vorübergehend Berlin verlassen hat, auch dem Reichspräsidenten eingehend Bericht erstatten wird. Ob vor oder nach der Kabinettssitzung steht im Augenblick noch nicht fest.

In der Zwischenzeit wird die Reichsregierung sich davon überzeugen können, wie weit der von der preußischen Regierung mit Fleiß und nicht ohne Geschick zur Schau getragene Verständigungswille eine Basis zu einem wirklichen Uebereinkommen bietet.

In Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, ist man der Meinung, daß eine schiedlich-friedliche Lösung des Konflikts, wenn sie sich erreichen ließe, im Interesse beider Teile, auch des Reichs, läge. Die Reichsregierung würde daher auch, wenn die Absicht zur Verständigung ehrlich sei, die ihr gebotene Hand nicht ausschlagen. Vorerst bleibe natürlich noch alles beim alten. Wie man sich zu einem Wunsch der Mitglieder des alten Staatsministeriums, Einsicht in die Akten zu bekommen, verhält, ist im Augenblick noch nicht entschieden.

Eine Einigung zwischen den beiden Parteien kann — darüber wird man sich von vornherein klar sein müssen — natürlich nicht in der völligen oder teilweisen Rückkehr zu den früheren Zuständen bestehen; vielmehr könnte es sich immer nur darum handeln, über das Verdikt des Staatsgerichtshofs zu einer neuen Form des Regimes in Preußen zu gelangen. Mit anderen Worten: zu einer Reichsreform.

Brachts Beamten-Erlaß

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 27. Okt.

Wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat der mit der Wahrnehmung der Befugnisse des preußischen Ministerpräsidenten beauftragte Reichskommissar für das Land Preußen am 26. Oktober 1932 an alle preußischen Behörden folgenden Erlaß gerichtet:

Die Gehorsamspflicht der preußischen Beamten gegenüber dem durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 eingesetzten Reichskommissar und dem von ihm bestellten Vertreter steht nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes vom 25. Oktober 1932 fest.

Die Absichten des Kabinetts Braun

Die Preußenregierung über die Folgen des Leipziger Urteils

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 27. Okt.

Im großen Saal des Wohlfahrtsministeriums fand gestern nachmittag der Presse-Empfang der alten preußischen Regierung statt, bei dem Ministerpräsident Braun und Ministerialdirektor Dr. Brecht über die Stellungnahme der alten preußischen Regierung zu der Entscheidung in Leipzig berichteten.

Ministerialdirektor Dr. Brecht

erläuterte das Leipziger Urteil und bezeichnete es als den wesentlichsten Punkt der Entscheidung des Staatsgerichtshofs, daß Preußen von dem Vorwurf der Pflichtverletzung befreit worden sei. Dies sei nicht etwa in einer formalen Entgegnung geschehen, sondern der Staatsgerichtshof habe für sämtliche, gegen Preußen erhobenen Vorwürfe festgestellt, daß keinerlei Pflichtverletzungen vorgelegen hätten. Außerdem habe der Staatsgerichtshof erneut festgestellt, daß Absatz 2 des Artikels 48 keine Eingriffe in die Vertretung des Landes im Reichsrat zulasse, und daß der Reichskommissar nie an die Stelle einer Landes-Regierung treten könne, sondern immer Organ des Reiches bleibe und nur entsprechende Befugnisse der Landesregierung übernehmen könne. Die Entscheidung stelle die Frage vollkommen klar, daß die Vertretung eines Landes nur durch die Landesregierung erfolgen könne und nicht durch den Reichskommissar.

Ministerpräsident Dr. Braun

befaßte sich dann nur mit der politischen und praktischen Seite des Leipziger Urteils. Er erklärte, daß das Urteil auch beim preußischen Staatsministerium nicht in allen seinen Teilen volle Befriedigung ausgelöst habe, das Interesse des Landes erheische es aber, sich jetzt auf seinen Rechtsboden zu stellen und an seiner Ausführung sachlich mitzuarbeiten. Durch das Urteil sei jetzt zum Ausdruck gebracht worden, daß das alte Staatsministerium die Landesregierung sei und zu Recht bestehe. Der geschäftsführende Charakter des Ministeriums könne seine Befugnisse nicht im geringsten einschränken. Nach der Verfassung habe ein geschäftsführendes Ministerium die Pflicht, die Geschäfte weiterzuführen, bis ein neues Ministerium gebildet sei.

Das Staatsministerium stehe jedenfalls auf dem Standpunkt, daß von seiner Seite nichts geschehen solle, um die Regelung auf der Grundlage des Urteils zu erschweren. Er hoffe, daß auch die Reichsregierung der Auffassung sein werde, daß man einen Ausgleich und einen Weg zur Wahrung der Interessen Preußens und des Reiches finden müsse. Dazu sei viel guter Wille zur Sachlichkeit nötig. Früher sei über den Dualismus zwischen Preußen und dem Reich geklagt worden. Durch die dritte Instanz, den Reichskommissar, sei die Situation nicht leichter geworden und die Reichsregierung werde sich deshalb mit der Frage beschäftigen müssen, ob sich dieser Zustand nach Umfang und Zeitdauer aufrecht erhalten lasse.

Der Weg, den die Reichsregierung zur Reichsreform eingeschlagen habe, der einer gewaltsamen Reichsexekution, sei nicht richtig.

Auf Anfragen erklärte Braun dann noch, daß eine Fühlungnahme mit dem Reichspräsidenten in Aussicht genommen worden sei. Daß er dem Reichspräsidenten einen Besuch abzustatten beabsichtige, habe er allerdings erst aus der VZ erfahren. Von einer Fühlungnahme mit dem Reichskanzler, von der in einem Abendblatt die Rede ist, sei ihm nichts bekannt. Er würde eine solche Verbindung aber außerordentlich begrüßen.

Schlägereien an der Wiener Hochschule

Meldung des Wolff-Büros

— Wien, 27. Okt.

Am Physiologischen Institut der Universität kam es zu Tätlichkeiten zwischen nationalsozialistischen Studenten und politischen Gegnern, in deren Verlauf einige Studenten leichte Verletzungen erlitten. Die nationalsozialistischen Studenten zogen dann zum Anatomischen Institut, besetzten dort die Aula und gingen gegen politische Gegner vor. Der Rektor der Universität hat die vorläufige Schließung der Universität angeordnet. 15 Studenten haben zum Teil ernstere Verletzungen erlitten.

Der amerikanische Gesandte hat beim Unterrichtsminister dafür Genugtuung verlangt, daß vier Amerikaner bei den Zusammenstößen in der Universität verletzt wurden. Der Rektor der Wiener Universität hatte abends eine Besprechung mit dem Unterrichtsminister über die Maßnahmen zur Sicherung der Ordnung an der Universität, nach der er mitteilte, daß er heute dem amerikanischen Gesandten sein Bedauern über die Vorfälle aussprechen werde. Er ermahnte die Studenten, Ruhe und Ordnung zu wahren, um nicht die Privilegien der Universität zu gefährden.

Anklage-Erhebung gegen Heines

Meldung des Wolff-Büros

— Breslau, 27. Okt.

Aufgrund der Ermittlungen bezüglich der Sprengstoffanschläge in Reichenbach in der Nacht zum 9. August, bei denen der SS-Mann Jähnke getötet wurde, ist nunmehr Anklage erhoben worden. Der Termin zur Hauptverhandlung vor dem Sondergericht in Schweidnitz steht am Freitag, den 28. Oktober, an. Angeklagt sind: der Handelsgehilfe Erich Wagner aus Reichenbach, der Kraftwagenführer Herbert Polomikk aus Breslau, der Elektriker Karlheinz Wolter aus Reichenbach, der Sturmbanner-Führer Fritz Staats aus Fürstenstein, der Standartenführer Hans Rauscher aus Dittmannsdorf, der Gruppenführer E. Heines aus Breslau, der Stabsführer Johannes Haun und der Landwirt Walter Podollki aus Hindenburg.

Die ersten fünf Genannten befinden sich in Untersuchungshaft. Die Anklage gegen Polomikk, Wagner und Wolter lautet auf versuchten Mord in Tateinheit mit Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz; gegen Wagner auch wegen Nichtanmeldung von Waffen. Die Angeklagten Staats, Rauscher, Heines und Haun sind wegen Begünstigung, Podolki wegen Beleidigung in Tateinheit mit Bedrohung angeklagt. Die Ermittlungen wegen der Sprengstoffanschläge in Heidersdorf, Groß-Kniegnitz und Gollschau sind noch im Gange. Die in einem Teil der Presse verbreitete Nachricht über weitere Verhaftungen trifft nicht zu.

Krawalle um Brüning

Meldung des Wolffbüros

— Bamberg, 27. Okt.

Anläßlich der Brüning-Versammlungen kam es auf den Straßen zu starken Ausschreitungen. Vor den Sälen sammelten sich große Menschenmengen, die Brüning mit starken Beschimpfungen empfingen. Nach Beginn der Versammlungen begann auf den Straßen ein derartiger Lärm, daß die Polizei die Straßen räumen mußte, weil man den Redner im Versammlungsraum überhaupt nicht hören konnte. Landespolizei wurde mit Steinwürfen empfangen. Auf der Fahrt zum Hotel wurde gegen den Kraftwagen, in dem Dr. Brüning saß, ein Stein geschleudert, der ein Wagenfenster zertrümmerte. Die Demonstranten waren meist junge Leute verschiedener Parteirichtungen unter ihnen in besonders großer Anzahl Angehörige der NSDAP. Die Demonstration war, wie die Polizei mitteilt, planmäßig organisiert. Die Polizei hat drei Verletzte zu beklagen.

v. Braun bei Hindenburg

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 27. Okt.

Der Reichspräsident hat gestern eine Reihe von Vorträgen über die Lage der Landwirtschaft in Schlesien und der Rheinprovinz entgegengenommen und hat dann den Reichsernährungsminister Freiherrn von Braun empfangen. Dieser Besuch hat in erster Linie den Auswirkungen der letzten Genossenschafts- und Osthilfemaßnahmen gegolten. In den Kreisen der Landwirtschaft mißt man ihm aber auch eine besondere politische Bedeutung zu: der Reichspräsident habe auf die Art bekundet, daß Herr von Braun weiterhin sein Vertrauen genießt.

Herriots Sicherheitsplan

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 27. Oktober.

Auf den Wunsch einiger ihm befreundeter Abgeordneter hin hat sich Herriot bereit erklärt, am Freitag in der Deputiertenkammer eine Erklärung über den französischen Plan abzugeben. Die Minister verhandelten gestern ohne die Militärs, um die vom Generalstabschef Weygand und Marschall Pétain verlangten Abänderungen zu erörtern. Innerhalb der Regierung sind Meinungsverschiedenheiten entstanden, da Luftfahrtminister Painlévé die Forderungen des Generalstabschefs dem Kriegsminister gegenüber verteidigt. Morgen findet unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik eine Sitzung des obersten nationalen Verteidigungsrates statt, um den französischen Abrüstungsplan, der gleichzeitig die Sicherheit Frankreichs garantieren soll, einer Schlußprüfung zu unterziehen. Die Blätter nehmen zu dem Plan in sehr vorsichtiger Art Stellung.

Der „Matin" hebt hervor, daß die Herabsetzung der Dienstpflicht von 12 auf 9 Monate nicht ohne weiteres vom Generalstab angenommen werden könne. Die Bedingung, die General Weygand an die Verkürzung der Militärdienstpflicht knüpft, geht dahin, daß die Reserveübungen entsprechend vermehrt werden und daß die militärische Vorbereitung der Jugend und die Organisierung von Milizgruppen gesichert und verstärkt werden sollte. Sollten die Sicherheitsbedingungen, die Frankreich mit dem Abrüstungsplan verknüpft, seitens der übrigen Mächte nicht zur Annahme gelangen, so wäre selbstverständlich die Verkürzung der Militärdienstpflicht in Frankreich nicht möglich.

Es müssen bestimmte Sicherheitsgarantien in dem Sinn gegeben werden, daß Frankreich im Konfliktsfalle weder moralisch noch materiell isoliert ist. Die unter dem Einfluß der führenden Militärkreise stehenden Zeitungen, vor allem das „Echo de Paris" und der „Figaro", von einigen der Rüstungs-Industrie gehorchenden Blättern, wie „Ordre" abgesehen, wettern heute gegen den Plan. Sie sprechen die Befürchtung aus, daß die Durchführung des Projektes zu einer empfindlichen Schwächung der französischen Wehrkraft führen würde. Frankreich werde sich gezwungen sehen, seinen Einfluß in Mittel- und Osteuropa zugunsten Deutschlands und Italiens preiszugeben. Die Blätter geben aber zu, daß die Verteidigungspositionen an der französischen Grenze gegenüber Deutschland nicht die geringste Einbuße erleiden sollen.

Londoner Flottenverständigung

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 27. Oktober.

Der Eindruck befestigt sich, daß eine grundsätzliche englisch-amerikanische Einigung über weitere Einschränkungen der Seerüstungen zustandegekommen ist. Der amerikanische Delegierte Norman Davis, der hier mit Macdonald und Simon über diese Frage verhandelte, hat seine geplante Abreise nach Paris bis morgen verschoben. Gestern hatte Davis eine längere Besprechung mit dem italienischen Botschafter Grandi. Heute wird er mit dem japanischen Botschafter Matsudeira verhandeln.

Die Erklärung des Präsidenten Hoover, daß die Vereinigten Staaten im Falle des Scheiterns der Abrüstungskonferenz ihre Flotte bis zur Höchstgrenze des Londoner Vertrages von 1930 ausbauen müßten, verleiht den Bemühungen Norman Davis besonderen Nachdruck. Ueberdies herrscht auf englischer Seite nach wie vor der dringende Wunsch, einen großen Schritt in der Abrüstung zustandezubringen, der Deutschland die weitere Mitarbeit an der Abrüstungskonferenz ermöglicht.

Es dürfte daher ein vorläufiges englisch-amerikanisches Kompromiß über die Durchführung des Hoovertrlanes der Rüstungseinschränkung um ein Drittel gefunden worden sein, der auf der Mitte zwischen dem amerikanischen Verlangen nach geringer Schiffszahl und dem englischen Wunsch nach kleineren Schiffen liegt. Italien dürfte grundsätzlich mit den angelsächsischen Vorschlägen einverstanden sein. Mit der französischen Regierung wird Davis in den nächsten Tagen in Paris Verhandlungen aufnehmen.

Es versteht sich von selbst, daß die Kriegsschuldenfrage bei all dem deutlich sichtbar im Hintergrunde steht.

Große Schwierigkeiten macht die Haltung Japans. Der japanische Botschafter hat gestern in London einen Gegenvorschlag seiner Re-

MARCHIVUM

gierung überreicht, der mit den englisch-amerikanischen Abmachungen nicht gut vereinbar zu sein scheint. Japan ist der Auffassung, daß die in London und Washington geplante Durchführung des Hoovervorschlages die Unterschiede zwischen den großen und kleinen Flotten noch mehr als bisher wirksam machen werde. Japans Politik läuft darauf hinaus, den Prozeß langsamer und allmählicher zu machen, damit die Lage der kleinen Seemächte entsprechend berücksichtigt werden kann. Im Zusammenhang mit diesen Verhandlungen glaubt man jetzt, daß Macdonald in der nächsten Woche persönlich nach Genf fahren wird, um den Versuch zu machen, die Abrüstungskonferenz aus ihrer Lähmung zu befreien.

Simon über die Locarnoverträge

Meldung des Wolffbüros

— London, 27. Okt.

Sir John Simon beantwortete im Unterhaus eine Anfrage, ob die Locarnoverträge die britische Regierung tatsächlich oder dem Sinne nach verpflichten, für die Grenzen Polens und der Tschechoslowakei gegen einen Angriff Garantie zu leisten, mit: Nein.

Der „Hungermarsch" nach London

Drahtung unsl. Londoner Vertreters

§ London, 27. Okt.

Die zehn Abteilungen von Arbeitslosen, die aus den verschiedenen Industriegebieten des Landes nach London marschiert sind, um hier gegen die verschärften Bedingungen der Arbeitslosenunterstützung zu demonstrieren, trafen gestern in der Hauptstadt ein. Der „Hungermarsch" der etwa 1800 Demonstranten hat außerordentliches Aufsehen erregt. Sie sind überall gut und friedlich aufgenommen worden. In Oxford haben sich, wie man hört, die Studenten der Marschierenden angenommen und sie mit Butterbroten und Bier traktiert, worauf man in schönster Einigkeit voneinander schied.

Ueberhaupt ist trotz der kommunistischen Färbung des Unternehmens der Eindruck auf das Publikum eigentlich unpolitischer Art. Der liberale „News Chronicle" schlägt die richtige Note an, wenn er schreibt, daß die Londoner überhaupt keine Ahnung davon hätten, wie es in den Industriegebieten des Landes aussehe, daß es in London wenig Arbeitslose gäbe. Die Zeugen des entsetzlichen Elends in den Kohlenrevieren von Wales, in den Webezentren von Lancashire und in den Industriestädten des Nordens hätten die Aufgabe, den Londoner Bürgern die grimmigen Realitäten der englischen Wirtschaftslage vor Augen zu führen.

Bei den gestrigen Demonstrationen kam es an manchen Stellen zu Prügeleien mit Zwischenrufen, doch hat bisher kein ernsthafter Zusammenstoß stattgefunden. Heute werden die Ankömmlinge zusammen mit etwa 100 000 Arbeitslosen im Hydepark demonstrieren.

Bankier als Devisenschieber

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 27. Okt.

Vom Schöffengericht wurden der Bankdirektor Heinrich Dietrich wegen Devisenvergehens zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 40 000 Mark Geldstrafe, wegen Beihilfe der Bankremisier Ruben Kohn und der Makler Julius Pick zu je sechs Monaten Gefängnis und je 3000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Dietrich wurde vorgeworfen, für 700 000 Mark Effekten aus holländischem und schweizerischem Besitz verschoben zu haben. Den Gegenwert legte er zwar auf Sperrkonto an, führte aber dann das vereinnahmte Geld in kleinen Beträgen ins Ausland, und zwar 160 000 ℳ nach Holland und 240 000 ℳ nach der Schweiz.

Der Stadtrat von Zella-Mehlis aufgelöst

— Zella-Mehlis (Thüringen), 27. Okt. Das thüringische Innenministerium hat den Stadtrat von Zella-Mehlis mit sofortiger Wirkung aufgelöst, weil er wiederholt Beschlüsse gefaßt hat, die undurchführbar seien. In dem aufgelösten Stadtrat hatten sieben Kommunisten mit einem Sozialdemokraten die Mehrheit.

Dingeldey sprach in Mannheim

Rede des volksparteilichen Führers im Rosengarten

In einer vaterländischen Kundgebung im Rosengarten sprach gestern abend der volksparteiliche Führer Dingeldey über die politische Lage und die kommenden Wahlen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Stadtrats Ludwig, die in dem Appell ausmündete, geschlossen hinter Hindenburg und Regierung zu treten, nahm Dingeldey, von großem Beifall begrüßt, das Wort zu folgenden Ausführungen:

Das Ziel Deutschlands, die äußere und innere Freiheit zu erkämpfen, einen sauberen Staat zu schaffen und eine ordentliche Wirtschaftsführung zu ermöglichen, sei in den letzten Jahren infolge der schrankenlosen Demokratie und der Durchlöcherung der Autorität nicht erreicht worden. Heute lebe vielmehr das deutsche Volk in schwerster Not und völliger Zerrissenheit, da der Wettlauf der Parteien um die Gunst der Massen eine kraftvolle Führung verhindert und eine reinliche Wirtschaftsführung unmöglich gemacht habe. Nicht die Privatwirtschaft sei an der Krise schuld, sondern der „Wechselbalg zwischen Privatwirtschaft und Staatssozialismus", den die deutsche Wirtschaft habe ertragen müssen. Zu dieser innerdeutschen Krise sei dann die Weltkrise gekommen, die durch die Tribute und das Schanddiktat von Versailles verursacht worden seien, und die internationale Handelsblockade habe vollends dazu beigetragen, die Wirtschaftsnot ins Ungeheure zu steigern.

Deutschland verlange, daß es frei und gleichen Rechts und ebenso geachtet in der Welt leben könne wie die Herren von Versailles. Dazu aber sei Einigkeit im Innern nötig. Denn nur durch Einigkeit lasse sich die Freiheit erkämpfen.

Mitten im Befreiungskampf streue aber die nationalsozialistische Bewegung eine Saat des Hasses aus. Dem Arbeitslosen, dem verarmten und entwurzelten Mittelstand und der Jugend, die keine frohe Zukunft sehe, seien von den Nationalsozialisten messianische Hoffnungen gemacht worden. Auf der anderen Seite aber habe der Nationalsozialismus keine klaren Vorstellungen über Staat und Wirtschaft. Das Aktivum der Bewegung sei die Leidenschaft des vaterländischen Wollens und deshalb sei er, Dingeldey, schon Brüning gegenüber für die Einbeziehung der Nationalsozialisten in den Staat eingetreten. Dingeldey ging dann auf die Gründe von Brünings Sturz ein, den er darauf zurückführt, daß Brüning trotz seiner Zusicherungen dem Reichspräsidenten gegenüber das Steuer nicht nach rechts herumgeworfen habe.

Die Schicksalswende des Nationalsozialismus

sieht Dingeldey in dem Beschluß Hitlers, gegen Hindenburg als Kandidat aufzutreten. Dadurch sei der Bruch und die Spaltung in die nationale Bewegung gekommen. Und heute müsse man erkennen, daß von dem Kampf Hitlers gegen den Marxismus nichts mehr übrig geblieben sei. Die Ablehnung des Eintritts in die Regierung durch Hitler bezeichnete Dingeldey als eine Flucht aus der Verantwortung und kritisierte dann äußerst scharf das Telegramm Hitlers an die Beuthener Verurteilten und den offenen Brief, mit dem Hitler dem Kanzler im Kampf gegen Deutschlands Feinde in den Rücken gefallen sei.

Das deutsche Volk sei krank und deshalb sei eine autoritäre Staatsführung nötig,

denn mit der Weimarer Verfassung könne man keine sachliche Arbeit leisten. Das Parlament sei zum Ausdruck der politischen Leidenschaften geworden und darum müsse eine starke Regierung geschaffen werden, die frei sei von dem Auf und Ab und Hin und Her der Parteien. Zu dem Urteil des Staatsgerichtshofs erklärte der Redner, daß damit der Eingriff in Preußen nicht beseitigt sei, da Polizei und Beamtentum unter der Befehlsgewalt des Kommissars liegen.

Er erwartete aber, daß die Reichsregierung nicht vor den „Ministern ohne Land" zurückweiche. Der Fortschritt zur Einheit Deutschlands müsse höher stehen als der Respekt vor parlamentarischen Mehrheiten, wenn dadurch die Ueberwindung des Dualismus gefährdet sei.

Den Wirtschaftsplan der Reichsregierung bejahte Dingeldey im Grundsatz, wenn er auch manche Korrekturen und Ergänzungen forderte. Der Plan sei eine Absage an den Staatssozialismus und der erste Schritt zur Lastensenkung und zur Freimachung der wirtschaftlichen Kräfte. Es sei daher eine Versündigung gegen das Volk, wenn man das kaum erwachte Vertrauen durch Haß und Parteiverblendung wieder erschüttere. Eine Besserung in Deutschland könne aber nur dann kommen und gesichert werden, wenn durch eine Verfassungsreform das Durcheinander der Parteien ein Ende habe. Nötig sei daher die Schaffung einer ersten Kammer, eine unabhängige, aber verantwortliche Regierung und mehr Macht für den Reichspräsidenten.

Der Redner ging dann nochmals auf den Wirtschaftsplan der Reichsregierung ein, nahm scharf gegen die Kontingente Stellung und forderte, daß die sozialpolitischen Bestimmungen des Regierungsprogramms nicht etwa zu einem Kampfmittel der Großwirtschaft gegen Arbeiter und Mittelstand ausgenützt werden. Zum Schluß erklärte Dingeldey, daß die autoritäre Staatsführung niemals die Freiheit beeinträchtigen dürfe. Sollte der Machtwille der Bürokratie die Freiheit des deutschen Menschen beschränken wollen, dann werde die Deutsche Volkspartei als alte nationalliberale Partei für diese Freiheit zu kämpfen wissen. Heute habe das deutsche Volk einen sicheren Schutz vor solchen Abenteuern: Hindenburg. Das deutsche Volk habe alles verloren, Macht, Kraft und Einheit. Aber eines sei geblieben, der Führer in die Zukunft: Hindenburg. Mit ihm gelte es für ein neues Deutschland zu kämpfen.

Starker Beifall dankte dem Redner, der auch während seiner Rede immer wieder freudige Zustimmung fand. Mit dem Deutschlandlied endete die Versammlung, die ohne jede Störung verlief.

Scharfe Kritik Helds an Papen

Meldung des Wolffbüros

— Landau, 27. Oktober.

Im Großen Saal der Festhalle sprach bei einer Kundgebung von Bayerischer Volkspartei und Zentrum der bayerische Ministerpräsident Dr. Held. Er übte insbesondere scharfe Kritik an der gegenwärtigen Reichsregierung und ihren Leistungen und führte u. a. aus:

Es lasse sich nicht mit Sicherheit behaupten, ob wir am Ende des Wählens angekommen seien. Man könne nahezu den Eindruck gewinnen, als ob in Berlin das Auflösen von Volksvertretungen und Neuwahlen so ziemlich das einzige staatsmännische Hilfsmittel zur Beherrschung der politischen Situation sei. Es habe kaum einmal eine größere politische Dummheit in Deutschland stattgefunden und es habe kaum einmal ein größeres Unrecht persönlicher und sachlicher Art in der Regierungsführung sich geltend gemacht, als beim Sturz des Reichskanzlers Brüning. Es sei zum Sturz Brünings u. a. behauptet worden, die Nationalsozialisten hätten verantwortlich in die Regierung hereingenommen werden müssen, aber dann hätte ja die Regierung Papen froh sein sollen, als sich Zentrum und BVP dieser Aufgabe, deren Lösung der Regierung nicht gelungen war, annahmen. In Wirklichkeit sei es jedoch, das spreche er ganz offen aus, so gewesen, daß man den Augenblick gekommen glaubte, gegen die Parteien und das Parlament vorzugehen und das Volk zu entrechten.

Der Versuch, die Nationalsozialisten in den Rahmen einer bürgerlichen Regierung unter der Führung Hugenbergs einzuspannen, sei am 13. August endgültig mißglückt.

Das Problem sei das gewesen, wie man Parlament und Parteien außer Kraft setzen könne, und daß unter der Führung der Deutschnationalen eine oligarchische Herrschaft in Deutschland eingerichtet werden müsse, die wirtschaftlich dem Kapitalismus diene, sozial einen Rückschritt bedeute, wie man ihn sich kaum in unserer Zeit vorstellen könne, und staatspolitisch auf eine Entrechtung weiter Volkskreise abgezielt sei.

Das würde manchem passen, wenn man Bauernschaft, Arbeiterschaft und Mittelstand beiseite stellen und einer dünnen Herrenschicht das Volk als Regierungsobjekt ausliefern würde. Aber so tief sinke das deutsche Volk nicht, daß es sich eine derartige Zumutung gefallen ließe.

Sie sollen sich frühzeitig darüber im klaren sein, wer das Parlament angreift, der muß ein mündig gewordenes Volk gegen sich aufrufen zum Kampfe bis zum Letzten. Ueber den Parlamentarismus als Regierungssystem würde sich dagegen reden lassen; aber wenn man das Parlament abschaffen wolle, dann müsse man wissen, was an seine Stelle kommen solle. Und über diesen Punkt habe sich Berlin selber ausgeschwiegen. BVP. und Zentrum lehnten jede Form und jede Art der Oligarchie ab.

Der Reichspräsident habe keine andere verfassungsmäßige Grundlage als der Reichstag auch, und es sei mißlich, immer von einer Erweiterung der Befugnisse des Reichspräsidenten zu sprechen.

Er, Held, sei immer auf dem Standpunkt gestanden, daß der Reichspräsident genügend Befugnisse haben müsse, um in Zeiten der Gefahr das deutsche Volk von Augenblick zu Augenblick, vielleicht auch einmal aus eigener Initiative, zu retten. Aber er sei dagegen, daß eine Stärkung der Befugnisse des Reichspräsidenten auf Kosten des Parlaments und der Volksvertretung geschehe. Gewiß werde der gegenwärtige Reichspräsident die Verfassung achten, aber wer stehe dafür, daß das in Zukunft ebenso sei?

Die deutsche Politik sei eine Serie von Husarenstückchen, man verwechsle die politische Arena zu stark mit der Rennbahn. Mit Behauptungen, daß dies und jenes zu machen sei, sei nichts getan. Es müssen dem deutschen Volk wirkliche Maßnahmen gezeigt werden.

Hugenberg über das Leipziger Urteil

Meldung des Wolffbüros

— Kassel, 27. Oktober.

In einer deutschnationalen Versammlung beschäftigte sich Dr. Hugenberg im Zusammenhang mit der Frage des Wiederaufbaues der deutschen Wirtschaft und der Behebung der Arbeitslosigkeit mit dem Problem der deutschen Verschuldung. Er betonte dabei u. a.:

Arbeit ist besser als Stempelgeld. Der Störenfried ist das „internationale Kapital", das zwischen den nationalen Staaten Unfrieden stiftet. Der deutsche Arbeiter, ja, der Arbeiter der ganzen Welt, muß verlangen, daß die Aufgabe der Schuldenregelung schleunigst gelöst wird vor allen anderen Aufgaben. Diese Schraube ohne Ende, die alles in Grund und Boden bohrt, muß stillgelegt werden. Schuldenregelung ist im großen Zusammenhange der Dinge der erste Schritt zur Beseitigung der deutschen Arbeitslosigkeit. Dann kam Dr. Hugenberg auf

das Leipziger Urteil

zu sprechen und führte u. a. aus, die Befürchtung, daß sich aus der Vertretungsbefugnis der preußischen Minister im Reichsrat usw. Schwierigkeiten ergeben könnten, teile er nicht. Dadurch werde im Gegenteil die Reichsregierung vor die Notwendigkeit einer klaren Entscheidung gestellt. Es gebe ein Staatsunrecht, das an Erkenntnisse eines Staatsgerichtshofes nicht gebunden sei. Das Vorgehen der Reichsregierung gegen Preußen sei gerechtfertigt aus den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes.

Verein für Naturkunde Mannheim

Mannheimer Museumsfrage und Vortrag

Im recht gut besuchten Vortragssaal der Kunsthalle begann gestern abend der Verein für Naturkunde seine diesswinterliche Vortragsreihe mit einem Referat von Prof. Dr. Weidenreich-Frankfurt, der schon vor zwei Jahren in Mannheim im Verein gesprochen hatte.

Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Medizinalrat Dr. Wegerle, der das Versprechen abgab, im Geist des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Prof. Föhner weiter zu wirken, ergriff zunächst der stellvertretende Vorsitzende, Kustos Professor Dr. Strigel das Wort zur „Mannheimer Museumsfrage". Dr. Strigel bezeichnete ziemlich unumwunden das Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus als eine „Schöpfung des Vereins", der „alle wissenschaftliche Vorarbeit für dieses Museum geleistet" habe. Die Stadt hat durch die Stellung größerer Mittel den Ausbau des Museums und durch ihre Unterstützung den freien Eintritt für jedermann ermöglicht. Die durch Prof. Föhner bestehende Personalunion zwischen der Führung des Vereins für Naturkunde und der Leitung des Museums ist nun aber aufgehoben (durch die Betrauung Dr. Strübings mit der Leitung, D. R.), der Verein sei wohl noch Gast drunten am Zeughausplatz, er werde aber dort nicht mehr ein Heim finden können. Durch die Neubesetzung der Museumsleitung, bei der der Verein in keiner Weise befragt worden war (ebensowenig wie der neuernannte Direktor, allerdings, D. R.) ist der Verein von jeder Mitwirkung bei den Entscheidungen ausgeschaltet worden. Diesen Zustand führt der Redner nicht auf den schlechten Willen, sondern die „unzureichende Information" der Stadtverwaltung zurück, man könne nicht glauben, daß das ungeschriebene, aber doch in drei Jahrzehnten erworbene Recht des Vereins so mißachtet werde. Mit dem Hinweis darauf, daß die Gefahr des Absterbens bestehe und am Zeughaus ein „Museumsleichnam" erstände, endete Prof. Strigel seine Erklärungen.

Es ließ sich nicht umgehen, diese allgemein-interessierende Frage etwas ausführlicher zu behandeln, so daß der hochinteressante und aufschlußreiche Vortrag von Prof. Weidenreich fast ein wenig zu kurz kam. Der Vortragende gab einen Ueberblick über die Ergebnisse des letzten Jahrzehnts hinsichtlich der Erforschung des fossilen Menschen. Nach den sporadischen und zufälligen Funden und Grabungen früherer Jahrzehnte ist für die Erforschung des fossilen Menschen mehr und mehr die systematische Forschungsarbeit und Grabung in den Vordergrund getreten. Heute kann man mit einiger Aussicht an bestimmten Orten nach menschlichen Resten graben.

1892 fand man in einem alten Flußbett in Java ein Schädeldach, ein Oberschenkelbein und zwei Zähne eines menschlichen Skeletts, das man als den „aufrecht gehenden Affenmenschen" klassifizierte. Systematische Grabungen bei Peking führten zur Auffindung von fünf Skeletten einer bis dahin unbekannten Form des menschlichen Schädels. Immer mehr rückt die Wissenschaft jetzt der Kernfrage zu Leibe: was ist aus dem Neandertalmenschen geworden? Der Eiszeitmensch verfügt bereits über ein gutentwickeltes Kinn, die Augenbrauenbögen entwickeln sich zu mehr oder weniger starken Wülsten. Mit großem Interesse wurden bisher unveröffentlichte Abbildungen von Grabungen am See Genezareth und in Palästina gezeigt, bei denen man die Entwicklung des Neandertalmenschen feststellen kann. Die wertvollen Darlegungen fanden den Beifall der Zuhörer. «m»

Nachwort der Schriftleitung:

Die Kritik an der Bestallung des neuen Museumsdirektors am Zeughausplatz wird man dem Verein für Naturkunde durch seine sich über Jahrzehnte erstreckenden Verdienste um die Förderung des Museums gewiß zubilligen. Der V. f. N. selbst besteht bereits ein Jahrhundert. Der Anteil eines Vereins am kulturellen Leben einer Stadt kann sich gerade in diesen Bereichen überaus förderlich auswirken, wie es der Altertumsverein mit der Schöpfung des Schloßmuseums bewiesen hat. Die gleichen Heimatrechte muß man dem naturkundlichen Verein im Zeughaus einräumen, wobei noch sehr genau die beiderseitigen Verhältnisse zu klären sind, da der Verein durch seine Sammeltätigkeit große Schätze angesammelt hat, von denen die Stadt einsah der Nutznießer geworden ist. Dem Verein gehört eine große Zahl interessierter Naturfreunde und Aerzte an, die als Mannheimer Bürger beanspruchen können, daß ihre im Verein zusammengefaßten Stimmen gehört werden.

Allerdings ist Dr. Strübing, der frühere Leiter des graphischen Kabinetts, zum Amt des Direktors eines naturkundlichen Museums gekommen wie der Pontius ins Credo, aber man darf dabei nicht vergessen, daß die wichtige und überaus wertvolle völkerkundliche Abteilung des Museums die Berufung eines Kunstfachmannes rechtfertigt. Wir sind an dieser Stelle wiederholt dafür eingetreten, daß man die in den letzten Jahrzehnten in der Methodik der Wissenschaften getroffene Unterscheidung von naturkundlichen und kulturgeschichtlichen Disziplinen beachtet, was bedeuten würde, daß, vorbehaltlich aller Rechtsansprüche, im Museum die sogenannte Völkerkunde, die ja nichts anderes ist als eine fesselnde Kultur- und Kunstgeschichte ferner Erdteile von den naturkundlichen Bezirken getrennt wird. Obwohl die Berufung Strübings in der Hauptsache aus städtischen Etatgründen erfolgte, sind wir überzeugt, daß der neue Direktor in kurzer Zeit seine sachliche Legitimation dafür erbringen wird.

Und die naturkundlichen Sammlungen? Auch dafür möchten wir eine Anregung geben. Uns fehlt in Mannheim ein naturkundliches Heimatmuseum, zu dem der einsige und umsichtige Professor Föhner ebenfalls die Grundlagen durch die Reiß'schen Stiftungen geschaffen hat. Das liegt zunächst an der Raumfrage; aber auch dafür werden sich geeignete Vorschläge machen lassen. Karlsruhe besitzt für diese Sparte einen ausgezeichneten Fachmann, Otto Fehringer, der als vorzüglicher Kenner der südwestdeutschen Fauna Vorbildliches in der Pflege naturkundlichen Wissens geleistet hat; u. a. hat er in Karlsruhe eine vielbesuchte Vogelwarte eingerichtet. Die Mannheimer Stadtverwaltung sollte es sich einmal angelegen sein lassen, mit dem naturkundlichen Verein zusammen die Möglichkeiten durchzusprechen, den Karlsruher Naturkundler mit großer Museumserfahrung, zeitweise nach Mannheim zu berufen, um hier die Vorarbeiten für ein naturkundliches Heimatmuseum zu schaffen, für das der Verein für Naturkunde gewiß mit Begeisterung eintreten wird.

⊙ **Der Fall Bindernagel-Hinze.** Im Befinden der Sängerin Gertrud Bindernagel sind bisher keine Verschlimmerungen aufgetreten. Die Aerzte hoffen jetzt bestimmt, die Patientin am Leben zu erhalten. — Inzwischen ist der Bankier Wilhelm Hinze dem Vernehmungsrichter zum Verhör vorgeführt worden. Der Polizei war mitgeteilt worden, daß der frühere Prokurist Hinzes, Dr. Freud, aus Hinzes Ablehnung wichtige Briefe abgeholt hätte. Es bestand der Verdacht, daß es sich um Beweisstücke handeln sollte, die vom Hinze beseitigt worden sind. Es stellte sich aber heraus, daß sie keine Mordandrohung enthalten, sondern vielmehr vermögensrechtliche Bestimmungen. Der Untersuchungsrichter hat gestern mittag gegen Hinze Haftbefehl wegen versuchten Totschlags erlassen. Während des Verhörs waren dem Untersuchungsrichter Briefe zugestellt worden, die Hinze vor der Tat geschrieben hat und in denen er erklärt, daß er die Absicht habe, sich das Leben zu nehmen. Die Auslagen Hinzes über seine Selbstmordabsichten dürften wahrscheinlich (?) dafür gewesen sein, daß der Haftbefehl nicht mit Mordversuch, sondern mit versuchtem Totschlag begründet wird.

MARCHIVUM

Im Do X von Mainz nach Mannheim

Ein einzigartiges Erlebnis — Start im Regen — Schleifenfahrt über Mannheim-Ludwigshafen — Landung im Abendsonnenschein

Kapitän Fr. Christiansen, der Kommandant des Dornier-Flugschiffes Do X, ließ uns am Montag folgende Einladung zustellen:

Ich beehre mich, Sie zu dem am Mittwoch, den 26. Oktober 1932 um 14 Uhr stattfindenden Fluge Mainz—Mannheim des Dornier-Flugschiffes Do X ergebenst einzuladen.

Der endgültige Flugschein wird ab 13 Uhr 30, nach Unterzeichnung eines Verzichtreverses, am Liegeplatz des Flugschiffes ausgehändigt, gegen Entrichtung der üblichen Abfertigungsgebühr.

Die Einbootung erfolgt unmittelbar nach Erledigung der im vorhergehenden Absatz erwähnten Formalitäten.

Das Wetter läßt sich schlecht an

Es gehen uns im Laufe des Jahres viele Einladungen zu, aber keine war uns willkommener, als die vom Kommando des „Do X". Das Wetter ließ sich nicht gerade vielversprechend an, aber bei blauem Himmel und Sonnenschein kann bekanntlich jeder einen Ausflug unternehmen. Nun, so werden wir eben einen Sturmflug riskieren, sagten wir uns, als in der Nacht zum Mittwoch der Wind gar ungestüm durch die Straßen pfiff. Der Sturm verlor zwar bis zum Morgen an Heftigkeit, aber der Himmel machte immer noch ein recht spätherbstliches Gesicht. Als wir in dem Zuge saßen, der uns über Darmstadt unserem Bestimmungsort zuführte, hingen die Regenwolken so tief herab, daß sie die Odenwaldberge zum Teil verhüllten. Aber wir ließen uns, als der Regen gegen die Scheiben klatschte, von einem Mitreisenden mit dem Hinweis darauf vertrösten, daß es im Osten bereits heller zu werden beginne, womit er die Einschränkung verband, daß der Barometerstand allerdings außergewöhnlich niedrig sei. Der Wetterprophet hat wider Erwarten recht behalten, denn wir flogen zwischen Mainz und Mannheim eine Zeitlang unter blauem Himmel und bei strahlendem Sonnenschein dahin.

Tausende nehmen in Mainz von Do X herzlich Abschied

In Mainz regnet es nur noch ganz schwach, als wir uns vom Hauptbahnhof mit der Straßenbahn für 15 Pfennig zum Rheinufer befördern lassen. Eine kilometerlange doppelte Menschenmauer sperrt bereits kurz nach 1 Uhr die Uferstraße von der Böschung ab. Eine breite Treppe führt zum Laufsteg, der das Flugschiff mit dem Lande verbindet. Ein Beauftragter prüft die Einladung, als wir die Tragfläche betreten, die mit dem Flügel durch starke Streben verbunden ist, mit der Aufforderung, brennende Zigarren oder Zigaretten wegzuwerfen. Wir springen in das Innere des Flugschiffes, in dem es sich bereits einige Damen und Herren bequem gemacht haben. Als ein Fensterplatz unter den Flügeln reserviert ist, eine Maßnahme, die sich, wie sich später

Begeisterte Zuschauer harren am Ufer aus

herausstellt, als sehr praktisch erweist, werden wir aufgefordert, in den Vorderteil des Flugschiffes zum Zahlmeister zu kommen. Wir haben den Revers zu unterschreiben, auf den schon in der Einladungskarte hingewiesen wurde, und erhalten dann den Flugschein, der folgenden Wortlaut hat: „Die Teilnahme an einem Fluge ist nur gegen Vorweisung dieses Abschnittes, der nach Unterzeichnung der Verzicht-Erklärung auf Schadenersatzansprüche ausgehändigt wird, gestattet."

Der „fliegende D-Zug"

Ein Rundgang überzeugt sofort, daß das Flugschiff mit Recht mit einem fliegenden D-Zug verglichen wird, denn bequemer sind die D-Zugwagen zweiter Klasse auch nicht. Die Polstersitze zu beiden Seiten des Mittelganges sind so lang, daß drei Personen nebeneinander platznehmen können, ohne daß sie zu sehr Tuchfühlung haben, und die Bullaugen sind so groß, daß man nicht den Hals verrenken muß, wenn man hinausblicken will. Auch die Höhe der Abteile ist völlig ausreichend. Man fühlt sich in dem 24 Meter langen und bis zu 8,2 Meter breiten Mitteldeck sofort behaglich. Inzwischen hat sich das Geriesel zu einem Platzregen verstärkt, der auf die Tragflächen trommelt. Vergeblich versuchen die Nachbarn die Bullaugen blank zu wischen. In Strömen fließt das Wasser an den Scheiben herab. Nur wir haben gute Sicht, weil unser Bullauge, wie bemerkt, durch die Flügel geschützt ist.

Auf Befragen teilt uns der Zahlmeister mit, daß genau 41 Gäste an dem Fluge teilnehmen, in der Hauptsache Herren, aber auch einige Damen und sogar ein kleines Mädchen. Die Mainzer Stadtverwaltung ist durch den Oberbürgermeister und den zweiten Bürgermeister vertreten, die Stadt Frankfurt durch den dortigen Polizeipräsidenten. Die meisten Mannheimer und Ludwigshafener Zeitungen haben ebenfalls Einladung erhalten.

Einstündige Paradefahrt

Punkt 2 Uhr löst sich das Flugschiff vom Landesteg. Aber über eine Stunde vergeht, bis sich der Koloß aus dem Wasser erhebt. 2,20 Uhr läuft ein Teil der Motoren an. An die Fahrgäste wird Watte

Rechts
Die Prominenten auf dem Landesteg

Vertreter der städtischen Behörden und der Polizei warten auf den Riesen der Lüfte

Links
Ein Absperrkommando, das gleich in Aktion treten soll

verteilt, damit man sich das Trommelfell schützen kann. Diese Vorsichtsmaßnahme ist, wie sich später herausstellt, garnicht nötig, wenn man sich im Zwischendeck aufhält. Man hört Kommandorufe. Die Rheinpolizei, die in einem Motorboot neben dem Flugschiff patrouilliert, wird gebeten, den Start nach Mannheim zu melden. Die Fahrt geht stromaufwärts bis in die Nähe der Straßenbrücke. In der Mitte des Stromes dreht sich das Flugschiff um die eigene Achse. Nach einer Wendung wird die Fahrt stromabwärts bis zur Höhe der Mafeden-Zigarettenfabrik fortgesetzt. Wieder eine Wendung und neue Fahrt stromaufwärts. Dieses Manöver wird mehrmals wiederholt. Immer wieder von neuem winken die Menschenmassen zu beiden Seiten — auch das rechte Ufer ist stark besetzt — Abschiedsgrüße zu, wenn das Flugschiff vorbeifährt. Der Platzregen hat aufgehört. Es scheint nur noch zu rieseln, denn man sieht am Ufer nur noch wenige aufgespannte Schirme. Wieder fährt das Flugschiff stromaufwärts. Diesmal passiert es die Eisenbahnbrücke. Auf der Höhe von Biebrich werden die Fluggäste gebeten, sich in den vorderen Teil des Zwischendecks zu begeben, da der Start bevorstehe.

Um 3,20 Uhr erhebt sich der Flugriese in sein Element.

Man merkt kaum, daß man plötzlich über dem Wasser schwebt. In Sekundenschnelle liegt die Landschaft tief unter uns. Wir fliegen in ungefähr 300 Meter Höhe. Im Westen bricht die Sonne durch die Wolken. Ein unbeschreiblich schönes Bild. Die Herbstfärbung der Büsche und Wälder flammt auf. Das Grün der Wiesen ist auf einmal viel intensiver. Nach einer Schleife über der Mainzer Umgebung folgt der Flug den Windungen des Rheines. Wir passieren den Main. Wiesbaden liegt links von uns. Eigenartige Lichteffekte werden durch die Wolkenbildung erzeugt. Zahlreiche Dächer glänzen wie flüssiges Metall, als das Flugschiff eine Abschiedsschleife über Mainz beschreibt. Es ist nicht möglich, bei der Schnelligkeit, mit der sich Do X vorwärtsbewegt, alle Bilder auf sich einwirken zu lassen. Die Eindrücke folgen zu schnell aufeinander. Man müßte ständig von der linken zur rechten Seite eilen, um nichts zu verpassen. Aber der Gesamteindruck ist doch so überwältigend, daß man sich sagen muß: jetzt erlebst du etwas, was du nie vergessen wirst. Es stimmt auch so vielerlei zusammen, um die Eigenart dieses Fluges so recht zu unterstreichen. Vor allem die Wolkenbildung, die Sonnenstrahlung, die verblüffende Kontraste hervorruft. Eine Zeitlang zeigt sich über uns der blaue Himmel. Dann ziehen weiße Wolkenfetzen unter uns hinweg. Etwa 500 Meter ist die höchste Höhe, die wir erreichen. Auf der Erde zieht der Schatten des Flugschiffes neben uns dahin. Wir lassen die lachende Landschaft hinter uns und steuern neuen finsteren Wolkenmassen im Süden entgegen.

Im Kommandodeck

Die Pressevertreter werden aufgefordert, das Kommandodeck zu besichtigen. Wir lassen uns nicht lange nötigen. Wir erklimmen eine senkrechte Leiter, schlüpfen durch ein Loch im Boden des Oberdecks und stehen im nächsten Augenblick neben Kapitän Christiansen im Kommandantenraum, dem der Führerraum vorgelagert ist. Hier sitzen die beiden Fliegeroffiziere, die das Flugschiff steuern. Grandios ist von hier der Ausblick. Frei kann das Auge nach allen Seiten schweifen. Im Kommandantenraum beugt sich der Navigationsoffizier über die Karte. Wir schlüpfen in den rückwärtigen Schaltraum. Der Lärm ist hier oben so stark, daß nur der Versuch unternommen werden kann, uns durch Zeichen die Schalt- und Funkanlage zu erklären. Aber was versteht der Laie von dieser genialen Maschinerie.

Ueber Worms

Als wir wieder im Zwischendeck anlangen, passieren wir die ausgedehnten Rebanlagen zwischen Nierstein und Worms. Die weiten Flächen prangen im gelbbraunen Herbstschmuck. Schon grüßt Gernsheim herauf. 3,45 Uhr wird Worms erreicht. Eine Schleifenfahrt über der Nibelungenstadt und seiner Umgebung will die Bevölkerung für die Nichtlandung entschädigen. Die Sonne bricht wieder durch die Wolken. Wie Silber glänzen wieder zahlreiche Dächer. Die Spiegelung ist so stark, daß man sich abwenden muß. Der Rhein ist ebenfalls in geschmolzenes Metall verwandelt.

Kurz vor 4 Uhr kommt Mannheim-Ludwigshafen in Sicht. Im Nu sind wir über der Friesenheimer Insel. In ihrer ganzen imponierenden Größe liegen die Mannheimer Hafenanlagen unter uns. Noch niemals ist uns die Ausdehnung der Mannheimer Gemarkung so zum Bewußtsein gekommen, wie in diesem Augenblick, weil die gewaltige Fläche zusammenhängend unter uns liegt. In mehreren Schleifenfahrten bekommen wir alle Stadtteile zu sehen. Im Süden geht der Flug weit über Neckarau hinaus, im Osten weit über Neu-Ostheim. Hellgrün leuchtet die Patina des Helmes des Wasserturmes, der Kunsthalle, der Kuppel der Christuskirche. Prächtig in ihrer Herbstschattierung nehmen sich die Parkanlagen und die Gärten aus, in die in der Oststadt die Villen gebettet sind. Mehrmals wird auch die Landestelle passiert.

Die Landung

Um 4,15 Uhr merkt man an dem schnellen Abwärtsgleiten des Flugschiffes, daß die Landung bevorsteht. Ein kurzer Ruck. Die Schwimmer haben die Oberfläche des Rheines erreicht. Aber es dauert noch eine halbe Stunde, bis wir ausgebootet werden können. Wie in Mainz fährt das Flugschiff Parade stromauf- und abwärts. Unaufhörlich muß man, wenn man nicht unhöflich sein will, die Grüße der Menschenmassen erwidern, die an beiden Ufern Aufstellung genommen haben. Selbst der Rand der Ludwigshafener Sandbank ist von Hunderten besetzt. Das Restaurationsschiff am Ludwigshafener Stadtpark ist überfüllt. Auf der Mannheimer Seite stehen die Massen weit die Rheinpromenade hinunter Kopf an Kopf. Sie haben es leichter als die Mainzer, die unentwegt im Regen ausharrten, denn noch einmal bricht die Sonne, ehe sie für diesen Tag endgültig im Westen verschwindet, durch die Wolken und umstrahlt das Flugschiff in dem Augenblick, in dem es sich zur Landung anschickt, so wundervoll, daß, wie uns versichert wurde, der Anblick überwältigend schön war.

Begrüßung durch die Behörden

Als ein mit Bohlen abgedeckter Kahn sich neben das Flugschiff gelegt hat, ist die Verbindung mit dem städtischen Motorboot hergestellt, das uns ans Mannheimer Ufer befördert. Oberbürgermeister Dr. Heimerich, Beigeordneter Dr. Bartsch, Oberbaudirektor Elsässer, Bauamtmann Enders und Regierungsrat Dr. Heim haben sich mit dem Motorboot zum Flugschiff befördern lassen. Die Oberbürgermeister von Mainz und Mannheim schütteln sich die Hände. Als wir wieder Mannheimer Boden betreten, werden wir von Kollegen und Bekannten willkommen geheißen. Alle fragen uns: Wie war's? Die Antwort konnte nur immer die gleiche sein: Ein unergründliches Erlebnis, das der Geschickteste nicht in seiner vollen Schönheit schildern kann. Auch wir haben uns nur auf Andeutungen beschränken müssen.

Bch.

Jubelnder Empfang in Mannheim-Ludwigshafen

Die Landung des Do X in Mannheim, die wir bereits in unserer gestrigen Abendausgabe ausführlich beschrieben, war ebenso ein Erlebnis wie der Flug Mainz—Mannheim. Die Sicherheit der Landung auf dem Rhein überraschte. Nachdem das Flugboot noch einmal eine Schleife geflogen hatte, weil es durch einen Dampfer am Landen verhindert war, erfolgte die Wasserung kurz darauf um so sicherer. In der Luft machte das Flugboot einen eleganten Eindruck. Der schlanke Leib des Rumpfes und die riesigen Tragflächen mit den aufgebauten Motoren wirkten gigantisch. Je näher das Boot dem Wasser kam, desto gewaltiger wurden die Ausmaße. Der Auslauf nach der Landung war verhältnismäßig kurz.

Das gigantische Flugboot aus der Vogelschau

Der Empfang des Do X in Mannheim war überaus freundlich.

Die Mannheimer und die Ludwigshafener — beide Ufer waren von tausenden von Menschen umsäumt — jubelten dem technischen Wunderwerk begeistert zu.

Die Regierung war durch Landeskommissär Dr. Scheffelmaier, die Regierungsräte Dr. Heim und Dr. Müller vertreten. Von der Stadtverwaltung bemerkte man Oberbürgermeister Dr. Heimerich und Beigeordneten Dr. Bartsch. Die Polizei hatte die Absperrungen in vorbildlicher Weise durchgeführt. Polizeioberstleutnant Demoll mit seinem Stabe leitete die Absperrungsmaßnahmen persönlich.

Durch das ungünstige Wetter wurde der beabsichtigte 100 Km.-Rundflug nicht durchgeführt. Die Straßenbahn hatte einen starken Verdichtungsverkehr eingelegt, der aber, wie wir nachträglich erfuhren, nicht in dem erwarteten Maße benutzt wurde.

Nach der Wasserung auf dem Rhein fuhr Do X aus eigener Kraft Richtung Strandbad, um zu wenden,

Alle Manöver wurden glatt und sicher ausgeführt.

Erstaunlich war die große Beweglichkeit des Riesenflugschiffes. Ein unvergeßlicher Anblick war die Fahrt des Do X in der strahlenden Sonne. Im Hintergrunde wunderbar beleuchtete Wolkenpartien, davor das in Sonnenlicht getauchte Flugboot. Das Wetter, das in den Nachmittagsstunden sehr schlecht war, hat mit dieser freundlichen Begrüßung wieder alles gut gemacht. Die Fluggäste, die von Mainz aus den Flug nach Mannheim mitgemacht hatten, wurden mit Motorbooten von der Mitte des Rheins, wo Do X zuerst lag, an Land gebracht.

Sehr interessant verlief das Manöver der Einfahrt in den Rheinsporen. Ohne jede fremde Hilfe fuhr Do X an seinen Anlegeplatz. Bei den räumlichen Verhältnissen des Rheinsporen war gerade dieses Manöver sehr schwierig.

Um 6 Uhr lag das Flugboot fest. Um es nicht zu nahe an die Sträucher am Ufer zu bringen, wurde vor den vorhandenen Steg noch ein Ponton gebaut. Hierauf hatte die Presse Gelegenheit, das Innere des Bootes zu besichtigen. Kommandant Christiansen hieß die Presse willkommen. Die Kapitäne Sönichsen und Merz gaben Erläuterungen über die technischen und Inneneinrichtungen, über die wir bereits berichtet haben.

Nach Einbruch der Dunkelheit wurde der Flugriese durch die am Ufer eingebauten Scheinwerfer angestrahlt. Das Interesse der Zuschauer hielt bis in die späten Abendstunden an. Die heute vormittag begonnenen Besichtigungen werden vielen Gelegenheit geben, sich diese deutsche Wunderschöpfung auch von innen zu betrachten.

MARCHIVUM

Zur Verbilligung des Lichtpreises für Gewerberaummieter

Der Ausschuß des Verbandes des Einzelhandels hat in seiner Sitzung vom 21. Oktober beschlossen, die Bestrebungen des Ortskartells des selbständigen Mittelstandes auf grundsätzliche und allgemeine Verbilligung des Lichtpreises für Gewerberaummieter zu unterstützen. Die von den einzelnen Verbraucherkategorien nach dem gegenwärtigen Tarifsystem zu zahlenden Strompreise weisen Preisunterschiede in einem Ausmaß auf, wie es in einer Zeit der Notlage aller Wirtschaftszweige nicht mehr gerechtfertigt werden kann. Der Verband hat seinen Mitgliedern empfohlen, zur Senkung der Unkosten den Verbrauch möglichst einzuschränken.

Kommerzienrat Richard Sauerbeck †

Eine hochangesehene Mannheimer Persönlichkeit hat wieder das Zeitliche gesegnet. Gestern nachmittag ist Kommerzienrat Richard Sauerbeck im nahezu vollendeten 80. Lebensjahr verschieden. Der Verstorbene gehörte zu den Wirtschaftsführern, die an dem Emporblühen Mannheims zur Handelsmetropole am Oberrhein hervorragenden Anteil hatten. Als Sohn des Großkaufmanns H. C. Sauer-Sauerbeck geboren, trat er als kaufmännischer Lehrling in die väterliche Firma Sauerbeck & Dissens ein, die sich als Tabakgroßhandlung damals schon großen Ansehens erfreute. 1874 wurde Sauerbeck Prokurist, zwei Jahre später Teilhaber der Firma. Er gehörte auch zu den Gründern der Badischen Brauerei, der er als Mitglied des Vorstandes seine reichen Erfahrungen gern zur Verfügung stellte. Ferner war er Aufsichtsratsmitglied der Fürstlich Fürstenbergischen Brauerei Donaueschingen und der Hovad - Deutschland-Transportversicherungs - Bank AG, Mannheim. Als hervorragendes Mitglied der Nationalliberalen Partei gehörte Sauerbeck vor dem Kriege auch lange Jahre dem Bürgerausschuß und als begeisterter und einflußreicher Kunstfreund dem Theaterkomitee an. Ferner war er stellvertretender Handelsrichter, Beisitzer des Kaufmannsgerichts und Mitglied des badischen Eisenbahnrates und des Bezirkseisenbahnrates Frankfurt.

Großes Interesse hat Sauerbeck auch immer der Pflege des deutschen Liedes entgegengebracht. Auch in dieser Eigenschaft bewährten sich seine reichen kaufmännischen Fähigkeiten. Unvergessen wird seine Tätigkeit als Rechner des Badischen Sängerbundes bleiben. Als er aus dem Vorstand ausschied, wurde er zum Ehrenbundesrechner ernannt. Die Beschwerden des hohen Alters fesselten ihn in den letzten Jahren ans Zimmer. Aber wenn es irgendwie ging, fehlte er nicht bei besonderen Veranstaltungen der Mannheimer Liedertafel, die in Sauerbeck ihr hochverehrtes Ehrenmitglied verliert.

Beisetzung von Eisenbahnamtmann Stauffer

Von dem nach 45jähriger aktiver Dienstzeit bei der Reichsbahn 1924 ausgeschiedenen Eisenbahnamtmann Georg Stauffer, dem früheren Vorstand des Mannheimer Zentralgüterbahnhofs, nahmen gestern nachmittag die Kollegen, viele Beamte in Uniform, die Freunde und Verwandten in großer Zahl Abschied. Nach einem Harmoniumvortrag von Organist Rensch zeichnete Stadtpfarrer Speck von der Trinitatiskirche ein Lebensbild des Verstorbenen. Am Grabe dankte für die Reichsbahnverwaltung Reichsbahn-Amtmann Bechtold dem Heimgegangenen für seine treue Tätigkeit im Dienst der Reichsbahn.

Fälschung von Bestellscheinen

Verhandlung vor dem Mannheimer Schöffengericht

Drei Angeklagte, darunter zwei Brüder, hatten für eine Dresdner Firma das Buch „Der Weg zur Gesundheit" im Hausierhandel vertrieben. Das Buch kostete 38 Mark. Wie bei den andern Bestellschein-Reisenden, so ging auch bei den drei Angeklagten das Geschäft miserabel. Sie liefen treppauf, treppab, überall wurde ihnen die Türe vor der Nase zugeschlagen. Wer hat auch heute 38 Mark für ein Gesundheitsbuch übrig, da dieses doch niemals den Arzt ersetzen kann. Infolge der schlechten Erfahrungen mit dem Verkauf kamen die drei auf den Gedanken, Bestellscheine zu fälschen. Im ganzen reichten sie ihrer Dresdner Verlagsfirma 18 Bestellscheine ein, von denen die Hälfte gefälscht und die andere Hälfte von gänzlich zahlungsunfähigen Leuten unterschrieben war. — An Provision wurde den Dreien 65 Mark ausbezahlt. Als der Schwindel herauskam, klagte die Dresdner Firma wegen Betrugs und Urkundenfälschung.

In der gestrigen Verhandlung vor dem Schöffengericht Mannheim waren die Angeklagten geständig. Wirtschaftliche Bedrängnis und jahrelange Arbeitslosigkeit hätten sie zu dem Schritt verleitet. Im Staatsanwalt Dr. Weinreich sowie im Amtsgerichtsrat Schmitt fanden die drei Sünder milde Richter. Es gab Gefängnisstrafen von 5—6 Wochen, die vielleicht im Wege eines Gnadenerlasses auf Wohlverhalten geschenkt werden.

Der zweite zur Verhandlung kommende Fall war ähnlich gelagert, nur daß der Angeklagte, Xaver A., bereits einschlägig sehr erheblich vorbestraft ist. Mit ihm angeklagt war ein Fräulein aus Worms. Xaver A., Vater von 5 Kindern, hatte Stellung in einem hiesigen Kohlengeschäft. Trotzdem fälschte er Bestellscheine, wodurch er in den Besitz von 13 Zentnern Kohle gelangte, die er für 15 Mark verkaufte. Als der Betrug herauskam, wurde er von der Mannheimer Kohlenfirma sofort entlassen. Das angeklagte Fräulein aus Worms hatte auf einem alten Kohlenbezugsschein die Ziffer geändert, weshalb auch sie sich des Betrugs und der Urkundenfälschung schuldig gemacht hatte.

Das Gericht folgte dem Antrag des Staatsanwalts und erkannte gegen A. auf eine Gefängnisstrafe von zwei und gegen die Angeklagte aus Worms auf einen Monat Gefängnis. Der Angeklagte wurde vom Vorsitzenden in energischen Worten ermahnt, bei seinen Angehörigen zu bleiben und keine anderen Beziehungen nebenbei noch zu unterhalten.

Schlimme Folgen einer durchzechten Nacht

Während die große Mehrzahl der Bevölkerung nicht weiß, wie sie sich über Wasser halten und das tägliche Brot beschaffen kann, verpraßte der anfangs der 30er Jahre stehende Jakob Wilhelm H. aus Mannheim in schlechter Gesellschaft 35 Mark in einer Nacht. Auf dem Heimweg stieß er mit der Polizei auf der Jungbuschbrücke zusammen. Es gab Rede und Gegenrede, bei der H. einen so flegelhaften Ton anschlug und ein solches Geschrei anhob, daß man es bis an die Friedrichsbrücke hören konnte. Dies hatte zur Folge, daß zwei Schutzleute ihren bedrängten Kameraden zu Hilfe eilten. Der Angeklagte entschuldigte sich heute mit totaler Betrunkenheit, was jedoch nicht der Fall war. Die Schutzleute geben zu, daß der Angeklagte betrunken war, jedoch immer noch wußte, was er tat und sagte.

H. verweigerte nicht nur die Angabe seiner Personalien, „bis die Schutzleute nichts angingen", sondern setzte auch seiner Festnahme heftigen Widerstand entgegen. Dabei versetzte er einem Polizeibeamten einen derartigen Tritt auf den Unterleib, daß der Beamte zwei bis drei Wochen krank war. In der Arrestzelle, die er verunreinigte, tobte er wie ein Wilder. Schließlich blieb dem Polizeirevier nichts anderes übrig, als den rabiat gewordenen Menschen auf dem Notrufwagen ins Gefängnis zu befördern.

Aus der Vorstrafenliste ging hervor, daß H. bereits drei- bis viermal wegen verschiedener Roheitsdelikte vorbestraft ist. Staatsanwalt Dr. Weinreich verurteilte das ungezogene Benehmen des Angeklagten in schärfster Weise und beantragte eine Gefängnisstrafe von acht Monaten. Amtsgerichtsrat Schmitt erkannte auf sechs Monate Gefängnis, verwarnte den Angeklagten und gab ihm den Rat, nach seiner Entlassung ein anständiger Mensch zu werden. ch.

Fahrradmarderbande verhaftet

In letzter Zeit wurden in Mannheim und Ludwigshafen Fahrraddiebstähle in großem Umfange verübt. Fünf Personen konnten als Täter ermittelt und festgenommen werden. Insgesamt können etwa 90 gestohlene Fahrräder auf ihr Konto gesetzt werden. Die Diebe setzten die Räder in verschiedenen Ortschaften von Baden und der Pfalz durch Vermittlung eines einzigen Hehlers ab, der ebenfalls hinter Schloß und Riegel gebracht wurde. Bis jetzt konnten 48 Fahrräder durch die Kriminalpolizei Ludwigshafen wieder beigebracht werden, wovon, wie bereits mitgeteilt, allein 40 Stück der Mannheimer Kriminalpolizei zur Aushändigung an die Eigentümer übergeben wurden. Auch die Käufer, meist unbemittelte Leute, mußten zur Anzeige gebracht werden. Diese Leute, die eigentlich nicht schlechtgläubig gehandelt und oftmals ihr letztes Geld geopfert haben, sind doppelt geschädigt; denn es wurde ihnen nicht nur das Fahrrad wieder abgenommen, sondern sie verlieren auch das Geld, das sie an den Erwerb der Räder gerückt haben. Die Kriminalpolizei Ludwigshafen richtet bei diesem Anlaß eine Warnung an das Publikum, beim Ankauf von Fahrrädern vorsichtig zu sein, sich im Notfall vorher erst bei der Polizei zu erkundigen. —o—

* **Anmeldepflicht für Versammlungen.** Wiederholt wird von der Pressestelle beim Staatsministerium auf folgendes hingewiesen: Infolge der Verordnung des Reichsministers des Innern vom 28. Juni 1932 müssen alle öffentlichen politischen Versammlungen spätestens 48 Stunden vorher unter Angabe des Ortes, der Zeit und des Verhandlungsgegenstandes dem zuständigen Bezirksamt (Polizeipräsidium, Polizeidirektion) angemeldet werden. Das gleiche gilt für alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel, soweit solche nach der Verordnung des Reichsministers des Innern vom 18. (22.) Juli 1932 überhaupt zulässig sind, mit Ausnahme der gewöhnlichen Leichenbegängnisse, der hergebrachten Züge von Hochzeitsgesellschaften und der kirchlichen Veranstaltungen, die von der Anmeldepflicht freigestellt blieben.

* **Vorträge Dr. Hackel im Freien Bund.** Heute beginnt der in Mannheim wohlbekannte Kunst- und Religionshistoriker Dr. Alfred Hackel (Berlin) in der Kunsthalle seinen auf vier Stunden berechneten Lichtbilderzyklus über das Thema: „Die Weltreligionen im Spiegel der bildenden Kunst". Der Redner spricht zunächst über den Ausdruck der indischen Hindu-Religion in Architektur, Plastik und Malerei. — Wiederholung am morgigen Freitag.

Einstellung der Kraftpostlinie nach Schwetzingen?

Die von der Reichspost betriebene Omnibuslinie Rheinau — Brühl — Schwetzingen soll nun vollständig eingestellt werden, nachdem bereits seit einiger Zeit die Teilstrecke Mannheim—Neckarau—Rheinau stillgelegt ist. Die Postdirektion erklärt sich außerstande, den Zuschußbetrieb weiter durchzuführen, es sei denn, daß die Gemeinden einen Zuschuß leisten. Bei der schlechten Finanzlage dürfte es aber so gut wie ausgeschlossen sein, daß von den Gemeinden irgendwelche Mittel bereitgestellt werden, so daß wohl eine Stillegung der Kraftpostlinie nicht mehr zu umgehen sein wird.

---

* **Erwerbslosenküche in Neckarau ist eröffnet.** Der gestrige Andrang zu der Erwerbslosenküche in der Rheingoldstraße 48 bewies die Notwendigkeit dieser Einrichtung in dem dichtbevölkerten Stadtteil. Ueber 100 Erwerbslose fanden sich ein. Die meisten nahmen das Essen in Geschirren mit nach Hause. Nur die Unverheirateten blieben im Eßraum. Zur Feier des Tages war ein Schwein geschlachtet worden. Nach dem vorhandenen Interesse, das sich in vielen Anfragen äußerte, ist mit einer Zunahme der Besucher zu rechnen.

* **Eine Dickrübe im Gewicht von über 20 Pfund** erntete Landwirt Jakob Ueberrhein, in der Löwenstraße in Feudenheim wohnhaft, auf seinem Acker.

Tageskalender

Donnerstag, 27. Oktober

Nationaltheater: Zum letzten Male: „Angelina", komische Oper von Rossini. Miete B 5. Anfang 20 Uhr.
Ufa-Palast — Pfalzbau: „Die Journalisten", Lustspiel von Gustav Freytag, für die Freie Volksbühne. Anfang 20 Uhr.
Apollo-Theater: Gastspiel des Kammersängers Hans Fredinger in „Das Land des Lächelns", Operette von Franz Lehár. Anfang 20.15 Uhr.
Freier Bund — Städtische Kunsthalle: Lichtbildervortrag von Dr. Alfred Hackel, Berlin, über „Die Weltreligionen im Spiegel der bildenden Kunst": 1. Hinduismus (Abteilung A—K). Anfang 20.15 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft: Fahrt zur Weinlese in die Pfalz mit Kellerei- und Kellereibesichtigung, ab 14 Uhr Paradeplatz.
Libelle: 16 Uhr Tanztee, 20 Uhr Abendvorstellung.
Tanz: Cafaſö, Palasthotel, Pavillon Kaiser.
Pfalzbau-Kaffee: Damen-Nachmittag, 20 Uhr Konzert mit Einlagen.
Lichtspiele: Gloria-Palast: „Der Draufgänger". — Palast-Theater: „Schuß im Morgengrauen". — Alhambra-Theater: „Mein Herz". — Capitol: „Der träumende Mund". — Roxy-Theater: „Liebe, Scherz und Ernst". — Scala-Theater: „Die große Fahrt". — Schauburg: „Cuid". — Universum: „Sehnsucht 202".

Sehenswürdigkeiten

Städtisches Schloß-Museum: Interessante Sonderausstellung: „Schattentheater und Puppenspiel". Geöffnet werktags von 10—13 und 15—17 Uhr, Sonntags von 11—17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 14—16 Uhr; Sonntags von 11—13 und 14—16 Uhr; außerdem Dienstag, Mittwoch, Donnerstag u. Freitag, [illegible] von 19.30—21.30 Uhr.
Sternwarte am Friedrichsplatz: Aussichtsturm mit umfassendem Rundblick, geöffnet von 9 bis 17 Uhr. —
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15—17 Uhr.

Weiße Zähne: Chlorodont
Die Zahnpaste, die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorzüglich in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Völkerpädagogische Schau

Schulrat Riemann über sein Mainzer Institut

Mainz hat den Vorzug, eine Stadt ohne Wohnungsmangel zu sein. Wo einst 14 000 Soldaten ihre Garnison hatten, stehen heute neben vielen Wohnungen zahlreiche Kasernen leer mit Hunderten von Räumen. Da kam ein Pädagoge auf den Gedanken, die dort leer stehenden Gebäude der Zitadelle einem friedlichen und der Versöhnung dienenden Zwecke zuzuführen, nämlich dort unter dem Namen eines „Völkerpädagogischen Institutes" eine Zentralstelle zu schaffen, wo alle Erziehungsversuche in ihren sachlich sichtbaren Erfolgen dargestellt würden. Wie dieser weitblickende Pädagoge Schulrat Riemann sich seine Arbeit denkt, darüber berichtete er in einem Vortrag über „Das Mainzer Institut im Dienste der deutschen Schule", der in dem Vortragssaal der städtischen Kunsthalle stattfand. Ueberall in den Schulen in Dorf und Stadt, in öffentlichen und privaten, wird gearbeitet und versucht, werden neue Wege ausgedacht und beschritten; und wie eng ist oft der Wirkungskreis! Ihn gilt es zu erweitern, indem man an einer Zentralstelle die greifbaren Ergebnisse neuer Unterrichtswege darbeut und so denen, die sie kennen zu lernen wünschen, die Möglichkeit dazu gibt. Sie haben dann den großen Vorteil, daß sie zugleich mehrere Arbeitswege sehen können, die zum gleichen Ziele führen sollen, daß sie also gleich noch vergleichen und wählen können, welches der ihnen am meisten zusagende Weg ist.

Da haben Versuchsschulen verschiedener Städte Deutschlands — Mannheim-Feudenheim ist auch vertreten — in Ergebnissen ihres Unterrichts und in Arbeitsheften ihren Lehrgang dargestellt, in anderen Räumen sind Landschulen, die unter ganz anderen Verhältnissen und Zielstellungen arbeiten. Höhere Schulen zeigen den ganzen Unterrichtsgang in Chemie oder Physik und haben zu diesem Zweck sämtliche Versuche, vom einfachsten bis zum verwickeltsten aufgebaut, so daß jeder, der lernen will, dort vergleichen und lernen kann. Die Landerziehungsheime haben in Modellen so viel von ihrem ganzen Leben und ihrer Umgebung ausgestellt, daß man einen lebendigen Eindruck von ihrer fruchtbaren Arbeit gewinnt. Die Englischen Fräulein gewähren in ihrer Schau einen Einblick in den Aufbau der Bildung einer Klosterschule, wie man ihn so umfassend sonst vielleicht nicht zu sehen bekommt. Auch für das heute so wichtige Gebiet der Jugendschriften ist gesorgt durch eine mehrere Tausende umfassende Bücherei. Am wertvollsten aber ist, daß diese ganze Einrichtung jedem zugänglich ist. Man kann tagelang dort verweilen, durch die sauberen großen Säle gehen, beobachten und aufnehmen und sich ein eindrucksvolles Bild machen von den erzieherischen Bemühungen unserer Tage und dem Wandel der Zeiten.

Drunten am Rhein steht noch ein ganzer Kasernenkomplex, der bestimmt ist, in Zusammenarbeit mit den Innungen und den Verbänden der Berufsschullehrer ein berufskundliches Zentralinstitut aufzunehmen, wo die vorbildliche Ausbildung von Lehrlingen aller Zweige des Handwerks gezeigt wird. Dazu gehört vor allem auch die Darstellung von mustergültiger Buchführung und Kalkulation. Andere Gebäude werden die Erziehungseinrichtungen des Auslandes aufnehmen. Sie werden anschaulich zeigen, wie die Organisation des Schulwesens in den verschiedenen Ländern so verschieden ist, und wie jedes Volk nach seinen Bedürfnissen und nach seiner Art die Erziehung seiner Jugend gestaltet. In einem Lehrmittelhaus zeigt die deutsche Lehrmittelindustrie, was sie zu leisten vermag. Werte von Hunderttausenden sind dort jedem ohne Führer zum beliebigen Verweilen zugänglich. Eine besondere Halle soll noch die Modelle von modernen Schulbauten aller Art aufnehmen und auch eine Musterschau von praktischen und billigen Schulmöbeln zeigen.

Und warum das alles? Hier soll eine Lehrstätte großen Stils dem Gedanken dienen, alle die pädagogischen Strömungen unserer Zeit zusammenzuführen. Tagungen, welche jeweils einen Gedanken in den Mittelpunkt stellen und die bedeutendsten Vertreter auch aus dem Ausland zusammenführen, sollen in fruchtbaren Aussprachen das Geschaute ergänzen und lebendig machen. Um das zu fördern, hat der Leiter des Institutes auch noch Gästehäuser eingerichtet, die mit ihrer herrlichen Lage auf der Zitadelle, mit dem schönen Blick auf Rheinebene und Taunus die Gewähr für einen ruhigen und anregenden Studienaufenthalt bieten. Dem Sinn der Einrichtung aber würde es wohl am meisten entsprechen, wenn auch möglichst viele nicht beruflich in der Erziehung Tätige dort einmal Einkehr hielten, um sich davon zu überzeugen, daß in der heutigen Zeit wie nur je tausend fleißige Köpfe sich regen, um der Jugend und damit unserem Volke zu dienen.

Die warmen und überzeugenden Worte, mit denen Schulrat Riemann sprach, haben seinem Gedanken sicherlich viele Freunde geworben. Das bewies der herzliche Beifall. Und diese Freunde allerdings braucht er. Denn sein Werk ist ganz auf die freiwilligen Gaben der Freunde aufgebaut. Seine Bestrebungen verdienen, daß dieses Fundament immer stärker und fester werde. —b—

Der Flüchtling

Von Georg Britting

Der Leiter eines großen kaufmännischen Unternehmens, der Geheimrat Zet, ein behäbiger Fünfziger, mit rotem, runden Gesicht, stattlich und breitschultrig, ein Mann, zu dem der schwarze Schoßrock und der hohe, steife, schwarze Hut gut paßten, hatte nicht nur zu planen und zu werken hinterm Schreibtisch, ihm oblag auch, wie sich das versteht, die Pflicht, die manchmal nur ungern geübte, bei feierlichen Anlässen irgend welcher Art, traurigen oder heiteren, Ansprachen zu halten, das Wort zu ergreifen, wie die Zeitungen hernach in ihren Berichten zu schreiben pflegten. Am öftesten traf es sich, daß er bei Beerdigungen mit unbewegter Miene, denn traurig war er nicht immer, ein paar teilnahmsvolle Sätze zu sprechen, einen großen Kranz mit schwarzen wehenden Flügelschleifen am Grab niederzulegen hatte. Manchmal, wie gesagt, kam er dieser Pflicht leidlich gerne nach, manchmal gefiel es ihm weniger, aber Gefallen hin, Gefallen her, Pflicht ist Pflicht, und er tat sie unter allen Umständen.

Wenn das Wetter gar zu schlecht war, wenn vom grauen Himmel der graue Regen niederfiel in ein offenes Grab, und um das offene Grab standen viele schwarze Männer und schwarze Frauen und hatten viele schwarze Schirme aufgespannt, auf die der Regen trommelte — so waren sie immerhin vor der schlimmsten Nässe geschützt, die Männer und die Frauen, nur in das Grab fiel der Regen ungehindert, den Toten aber schützte der Sarg — wenn das Wetter also gar zu schlecht war, und er hatte seine kleine Rede gehalten, der Geheimrat Zet und hatte seinen großen Kranz niedergelegt, und war wieder zurückgetreten in den Kreis der beschirmten Trauergäste, so verstand er es vortrefflich, jede Gelegenheit wahrzunehmen, sich in die zweite und dritte Reihe der betrübten Zuschauer zu schieben, unmerklich, ganz wie zufällig, bis er der hinterste und allerletzte Mann war, nur mehr schwarze Rücken vor sich sah. Dann wandte er sich, dann ging er mit raschen, frohen Schritten durch die Gassen der fröstelnd nassen Grabsteine, dahin zwischen weißen Marmorengeln und gelben Säulen, zum Friedhofsausgang, stieg in seinen Wagen, der dort hielt, setzte sich wohlig in den Polstern zurecht, und fand es doppelt warm und gemütlich mit einem Dach über sich, wenn er sich erinnerte, daß noch immer viele schwarze, nasse Schirme über einem offenen Grab schwankten.

Die Geschicklichkeit, vor Beendigung von Feierlichkeiten sich davonzuschleichen, und das brauchten nicht immer nur Beerdigungen zu sein, und es brauchte auch nicht gerade immer zu regnen, bildete er mit großem Fleiß immer kunstvoller aus, und die am nächsten Beteiligten, die trauernden und die jubelnden, merkten fast nie seine frühe Flucht. Die merkten nur Leute seines Schlages, Männer in wichtigen, öffentlichen Stellungen, die, wie er auch, gezwungen waren, viele Freudenfeste und Trauerversammlungen mitzumachen, die merkten es, mit Mißbilligung manche, die neidisch waren auf diese seine süchtliche Gabe, andere mit Freude über seine Schlauheit, die sie bewunderten. Aber immer war es so, daß, wenn die Feier zu Ende war, und die Gäste, bevor sie sich zerstreuten, noch ein wenig zusammenstanden und schätzten und lachten, froh des aufgehobenen Zwangs, daß dann der Geheimrat Zet schon längst über alle Berge war.

Aber dann kam einmal der Tag, da schwankten wieder viele schwarzen Schirme über einem offenen Grab, und im offenen Grab und vernagelten Sarg lag der Geheimrat Zet, ein Sechziger nun, sein Gesicht war noch rund, aber nicht mehr rot wie ehedem, und er lag im Sarg, wie wir alle einmal im Sarg liegen werden. Der Regen fiel, unter den Schuhen der Trauergäste plantschte der klebrige Lehm und schrie auf, wenn ein Schuh sich hob, schrie boshaft auf, weil er den Schuh loslassen mußte, und Reden wurden gehalten, kurze und lange, gute und schlechte, und Kränze häuften sich über dem Grab und die Feier nahm kein Ende, und der Regen nahm kein Ende, und wenn ein Windstoß ging, fand der Regen trotz der Schirme seinen Weg in die Gesichter. Nun hob eben wieder ein schwarzer Mann zu reden an, weitausholend, das würde eine lange Rede werden, spürte man, und nach diesem Redner würden noch andere kommen, es standen ja immer noch Männer herum, die Kränze in den Händen hielten.

Einer, der oft den lebenden Geheimrat Zet hatte in solcher Stunde fuchsschlau entwischen sehen, einer der den großen, schweren Mann gern gehabt hatte, der legte die Hand im schwarzen Leder vor den Mund und flüsterte, lächelnd und mit einem sonderbaren Zucken um die Augen, seinem Nachbarn mit einem Kopfnicken auf das offene Grab hin zu: „Heute muß er aber bis zuletzt dableiben!"

Wahrhaftig, heut blieb er bis zuletzt, der Geheimrat Zet, trotz der vielen Reden und des vielen Regens, aber ein guter Sarg ist besser als der beste Schirm, und Reden und Regen gleiten von ihm ab.

Bundestag der Evangel. Volksvereine

„Evangelische Einheit und christlich-soziale Tat"

Man schreibt uns unter Bezugnahme auf den bereits in der Dienstag-Mittagausgabe enthaltenen Bericht noch folgendes:

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung evangelischen Einheitsbewußtseins gestaltete sich der Bundestag des Evangelischen Volksbundes am Sonntag, den 23 Oktober in Bruchsal. Die grundlegend vorbereitenden Arbeiten wurden tags zuvor in der

Bundesvorstandssitzung in Mannheim

und der Bundesausschußsitzung Sonntag früh in Bruchsal beraten und geklärt. So war bis zur offiziellen Eröffnung des Bundestags schon ein wertvolles Stück zeitsparende Vorarbeit geleistet. Den Grundton für den ganzen Festtag suchte und fand man gemeinsam in der Morgenfeierstunde in der Schloßkirche. In eigener Art und Weise stellte der Festprediger, Pfarrer Zier-Pforzheim, der heimischen Diasporagemeinde den in Bruchsals Mauern tagenden Bund vor. Daß es dem Prediger mit dem Doppelziel des Ev. Volksbundes „Evangelische Einheit und christlich-soziale Tat" ganz ernst ist, geht daraus hervor, daß er dem Anfang jeglicher christlich-sozialer Tat die Lauterkeit gegenüber sich selbst und gegenüber dem Nächsten bezeichnet. Die Ausführungen wurden von den vorzüglich zu Gehör gebrachten Darbietungen des Evangelischen Kirchenchors und des Bläserchors des Evangelischen Volksbundes umrahmt.

Wiederum geschlossen bewegte sich der Zug der Vertreter von der Schloßkirche zum Tagungshaus „Bürgerhof", wo Diakonissenhausverwalter Schwarz-Freiburg kurz vor 12 Uhr den Bundestag mit einem herzlich gehaltenen Grußwort an die zahlreiche Vertreterversammlung für eröffnet erklärte. Herr Brecht-Bruchsal übermittelte die Grüße des gastgebenden Vereins und wünschte der Tagung und den Beratungen einen gesegneten Verlauf. Den Bundesschriftleiterbericht erstattete Pfarrer Clormann-Waldhof, den Kassenbericht Direktor Kasten-Mannheim, den Geschäftsstellen- und Volksbürobericht Diakon und Wohlfahrtspfleger Bertsch-Mannheim. Der Bericht der Kassenprüfer war ein Zeugnis über die mustergültige Führung der Kasse. Es konnte somit dem Bundesrechner und dem Bundesvorstand Entlastung erteilt werden. Zum Bundesführer wurde, wie schon berichtet, einstimmig durch Zuruf Stadtpfarrer Zier-Pforzheim gewählt.

In der Mittagspause gab der Posaunenchor des Volksbunds ein Platzkonzert. Die Nachmittagsverhandlungen bewegten sich

im Rahmen der Gestaltung und des Ausbaus der evangelischen Volksbundsache in Baden.

Der bisherige Bundesvorstand wurde einstimmig wiedergewählt wie auch der Voranschlag 1933/34 gebilligt und angenommen wurde. Die Errichtung von Posaunen-Chören und Leibesübungstreibender Gruppen innerhalb der Evangelischen Volksvereine wurde vom Bundesvorstand aufs wärmste empfohlen. Herr Rudolf vom Gesamtverband der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands betonte die Wichtigkeit der christlich-sozialen Seite unseres Wollens. Mit einem herzlichen Dankwort an die Bruchsaler Freunde für die Gastlichkeit und einem herzlichen Mahnwort an die Vertreter, das Beste für die Volksbundsache in den kommenden Jahren einzusetzen, erklärte der Bundesvorsitzende um halb 6 Uhr den Bundestag 1932 für beendet.

Aus Baden

Führerkurse des 9. badischen Feuerwehrverbandes

Tr. **Ladenburg**, 27. Okt. Wie im ganzen 9. Kreisfeuerwehrverband — in Mannheim, Schwetzingen und Weinheim — fanden auch hier Führerkurse statt. An dem Kursus waren junge Leute aus Ladenburg, Schriesheim, Ilvesheim, Edingen, Neckarhausen und Friedrichsfeld beteiligt. Die letzte Uebung fand unter Leitung des Feuerwehrkommandanten Sommer-Schriesheim statt und ergab ein gutes Resultat. — Korbmacher Valentin Müller feiert seinen 82. Geburtstag im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel. Er wird wohl einer der ältesten Korbmacher Deutschlands sein, der gerne noch seinen 100. Geburtstag erleben möchte!

100 Mark Geldstrafe für eine Ohrfeige

* **Karlsruhe**, 27. Okt. Wegen Beleidigung und Körperverletzung verurteilte gestern das Karlsruher Schöffengericht den nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Prof. Herbert Kraft aus Mannheim zu 100 Mark Geldstrafe. Es handelte sich um die Prügelei, die sich am Schluß der Landtagssitzung am 17. Februar d. Js. zwischen dem Zentrumsabg. Hilbert und dem Angeklagten abgespielt hatte, wobei Kraft dem Hilbert eine Ohrfeige versetzte.

Zum Brandunglück in Landshausen

* **Landshausen** bei Ettlingen, 26. Okt. Einen trostlosen Anblick bieten die Trümmerhaufen der sechs abgebrannten Scheunen mit Nebengebäuden. Massive, zum Teil 100 Jahre alte Scheunen, sind restlos ausgebrannt. Der Ausbruch des Feuers wurde erst bemerkt, als die Flammen bereits aus dem Dache der Scheune des Waldhüters Ehmann emporloderten. Die Brandgeschädigten, die in den letzten Tagen anstrengende Herbstarbeiten zu verrichten hatten, befanden sich im ersten Schlummer, da sie des Regentages wegen sich früh zur Ruhe begaben. Bezüglich der Täterschaft weiß man nichts Bestimmtes, doch wurde gestern nachmittag der 22 Jahre alte Küfer Helmle, der die Großstiel einen Schlag auf den Kopf erhielt, so daß er ins dem Bezirksgefängnis zugeführt, doch ist seine Schuld noch nicht erwiesen. Die Erregung unter der Bevölkerung hält nach wie vor an.

Tagung der Obermeister des Schmiedehandwerks

* **Rastatt**, 26. Okt. Zum Landes-Obermeistertag selbständiger badischer Schmiedemeister hatten sich am Sonntag zahlreiche Teilnehmer aus allen Teilen Badens eingefunden. Der Vorsitzende, Obermeister Liebherr-Lahr, begrüßte die Erschienenen. Dann sprachen Obermeister Messerschmidt im Namen des Innungsausschusses Rastatt und Seitz-Karlsruhe vom Landesverband. Der Letztere gab Auskunft über die Verhandlungen der badischen Regierung und des Verbandes über die Huf- und Klauenbeschlagsprüfung.

Ueber Genossenschaftsgründung machte anschließend Obermeister Isele-Radolfzell längere Ausführungen. Den Bericht über die Berufsgenossenschaftstagung in Stuttgart erstattete Engelhard-Heidelberg. Der Voranschlag 1932/33 sei um 81 200 Mark zurückgegangen. Der Beitragsausfall der Meister betrage 300 000 Mark: er muß von dem Landesverband getragen werden. Schließlich sprachen noch Syndikus Eberhardt über die Fahrzeugreparatur-Innungen und Isele über „Schmiedehandwerk und die Wirtschaftskrise". Die nächste Tagung findet in Gengenbach am 28. Mai 1933 statt.

*

-s. **Lützelsachsen**, 26. Okt. Als Brandobjekt bei der Schlußprobe der Freiwilligen Feuerwehr war die Kirche vorgesehen. Bei der Bekämpfung des Brandherdes machte sich die gute Schulung der Mannschaft sehr bemerkbar. Das Kommando führte Kommandant Krafft. An den Uebungen hat sich auch die Sanitätskolonne Weinheim beteiligt. Feuerlöschinspektor Wild von Weinheim war anwesend. Nach der Schlußübung fand man sich zu einem gemütlichen Familienabend zusammen. Viele verdienstvolle Feuerwehrmänner wurden für ihre langjährige Zugehörigkeit zur Wehr dekoriert.

Aus der Pfalz

Bei politischer „Malerei" ertappt

* **Speyer**, 26. Okt. In der Nacht auf Sonntag wurde ein Angehöriger der NSDAP von einer Polizeistreife betroffen, wie er die Kreuzung Haupt—Wormserstraße mit Aufschriften besudelte. Auf der Polizei gab er an, an anderen Stellen der Stadt ebenfalls Aufschriften angebracht zu haben. Farbe und Pinsel wurden beschlagnahmt, Strafanzeige erstattet.

Auto fährt auf den Gehsteig

* **Pirmasens**, 27. Okt. Ein Personenauto von Annweiler, das von einer Dame gesteuert wurde, fuhr in der Lemberger Straße auf den Gehweg, weil durch das Vorbeifahren zweier anderer Kraftfahrzeuge kein anderer Ausweg war. Auf dem Bürgersteig wurde die Ehefrau Kraus von dem Auto erfaßt und an einen Gartenzaun gedrückt. Sie erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Hochwasser in der Südpfalz

* **Zweibrücken**, 27. Okt. In der Südpfalz haben heftige Regengüsse ein starkes Anwachsen der Gewässer gebracht. So traten die Horn- und die Schwarzbach an zahlreichen Stellen weit über ihre Ufer. Durch einen orkanartigen Sturm wurde überdies erheblicher Schaden an den Aeckern und Feldern angerichtet.

Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt

* **Waldmohr** (Amt Zweibrücken), 26. Okt. Vor dem Amtsgericht Waldmohr hatten sich der Landwirt G. Ulrich und der Gymnasiast Kurt Wenk, beide aus Börsborn, wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Am 4. September 1932 befanden sich die beiden mit dem Gymnasiasten Heinrich Heine aus Niederbexbach, der bei Ulrich zu Besuch weilte, in einem Zimmer der elterlichen Wohnung des Ulrich. Ulrich paßte mit einem Flobertgewehr vom Fenster aus einem Wiesel auf und legte das Gewehr, als er vorübergehend das Zimmer verließ, in geladenem Zustand auf das Bett. Wenk nahm das Gewehr und hantierte daran herum, als sich plötzlich ein Schuß löste und dem auf dem Sofa sitzenden Heine in die Schläfe eindrang. Der Getroffene verschied nach kurzer Zeit. Das Urteil lautete für jeden der Angeklagten auf drei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist.

*

* **Annweiler**, 26. Okt. Hier wurde der Umlauf von Falschgeld festgestellt, und zwar bei Empfängern von Münzrollen, in die Münzverbrecher Falschgeld hineingeschmuggelt hatten.

Nachbargebiete

Spinale Kinderlähmung

* **Darmstadt**, 26. Okt. Bei einem 13jährigen Schüler in Wembach (Odenwald) wurde spinale Kinderlähmung festgestellt und der Knabe in das Darmstädter Krankenhaus verbracht.

Für mehrere tausend Mark Schmuck gestohlen

* **Frankfurt a. M.**, 27. Okt. Zum Wochenende wurden hier wieder viele Einbrüche begangen. In der Parkstraße stiegen Einbrecher durch ein Parterrefenster in eine Wohnung und erbeuteten Schmuckstücke im Werte von 1000 Mark. In der Friedrichstraße erbeuteten Diebe bei einem Wohnungseinbruch über 2000 ℳ. In der Schwarzwaldstraße holten sie aus einer Garage einen Lieferwagen und aus einem Radiogeschäft in der Stiftstraße mehrere wertvolle Radioapparate.

Lastkraftwagen vom Güterzug erfaßt

* **Kreuznach**, 27. Okt. Hier fuhr bei dem Bahnübergang Kloningermühle bei Langenlonsheim ein Lastkraftwagen, dessen Führer die Warnungsglocke der Lokomotive überhört hatte, gegen einen Güterzug. Die Folgen waren furchtbar. Der Kraftwagen geriet unter die Lokomotive und wurde vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen des Wagens, ein gewisser Wilhelm Simon und Karl Saindenis, beide aus Mainz, wurden schwer verletzt aus den Trümmern geborgen und ins Kreuznacher Krankenhaus gebracht. Die Entfernung der Trümmer des Kraftwagens dauerte mehrere Stunden. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

SPORT DER NMZ

Führerwechsel in der Badischen Turnerschaft

Zum Rücktritt von Direktor Weiß vom Amte des ersten Kreisvertreters

Auf dem großen Kreisturntag 1932 am 30. Oktober d. J. in Heidelberg wird die Führung des 10. Kreises der DT in andere Hände übergehen. Die badischen Turner haben sich damit abgefunden, daß ihr allseits beliebter und überall geschätzter 1. Kreisvertreter, Oberrealschuldirektor Daniel Weiß, Heidelberg, aus Gesundheitsrücksichten den Platz verläßt, auf den ihn das Vertrauen der Oberrheinischen Turnvereine und Gaue am 1. Dezember 1913 auf dem großen Kreisturntag in Neustadt a. d. H. berufen, den er fast volle 20 Jahre ausgefüllt und inne gehabt hat.

Es ist nicht nur Ehrenpflicht oder der Ausdruck einer besonderen Wertschätzung für den verdienten Turnerführer, seiner im Hinblick auf die Turnertagung in Heidelberg in geziemender Weise zu gedenken, sondern die Hochachtung und Anerkennung für ein 20jähriges selbstloses Wirken und Schaffen aus freien Stücken, neben verantwortungsvoller Berufsarbeit, im Sinne der Deutschen Turnerschaft und im Dienste unserer Volksgemeinschaft.

1. Kreisvertreter Direktor Weiß-Heidelberg

Als die Alten, die um jene Zeit in der Blüte ihrer Jahre die Hauptträger des Turngedankens in Südwestdeutschland am Oberrhein waren, als die Vereine von Baden, der Pfalz und Elsaß-Lothringen, den 10. Turnkreis Oberrhein bildeten, werden heute bestimmt an jene Zeit zurückerinnert, als Wanner, Pforzheim, der markante Kreisvertreter von 1900—1913, während des Kreisturnfestes im Sommer 1913 in Freiburg, im hohen Alter von 70 Jahren den begreiflichen Wunsch äußerte, von seinem Amte zurückzutreten. Bei der ersten Umschau nach einem würdigen Nachfolger, wurde von Anfang an Direktor Weiß-Waldshut, des Markgräfler Turngaues Gauvertreter, in die engere Wahl gezogen.

Direktor Weiß, von dem Karlsruher Gauvertreter Schmidt und Kreisoberschulrat Fischer, von den Mannheimer Turnern vorgeschlagen, waren die beiden Kandidaten. Weiß wurde gewählt, aber auch Fischer zog in die Leitung des Oberrheinischen Turnkreises ein, wurde 2. Kreisvertreter und war 19 Jahre lang bis zum Kreisturntag 1930 in Kehl ein treuer Weggenosse und Mitarbeiter seines damaligen Gegenkandidaten.

Mit 919 Vereinen und fast 100 000 Mitgliedern übergab Wanner seinem Nachfolger Weiß den Oberrheinischen Turnkreis, dessen Blüte und gesunde Entwicklung dem Weltkriege zum Opfer fiel. Auch der Oberrheinische Turnkreis war, wie so vieles andere nach dem Kriege zerschlagen. Wie kein Gebiet der Deutschen Turnerschaft wurde die Südwestecke als Grenzkreis mitgenommen. Das Kriegsende brachte den Verlust des „Landesverbandes der Turnvereine Elsaß-Lothringen" mit 138 Vereinen und etwa 14 000 Mitgliedern. Durch die Abschnürung der Pfalz wurde die Verbindung zerrissen, so daß sich die Pfälzer Turnvereine zu einem eigenen Kreis dem Pfälzer Turnerbund zusammenschlossen, der heute auch 382 Vereine mit 58 000 Mitgliedern aufweist.

So gestaltete sich die Aufbauarbeit doppelt schwierig. Vorübergehend mußten die Geschäfte durch den 2. Kreisvertreter Fischer, damals in Mannheim ansässig, geführt werden, als Kehl besetzt wurde. Aus dem starken oberrheinischen Turnkreis ist dann

in Offenburg der 10. Turnkreis (Baden)

geworden, nachdem 51 v. H. des früheren Bestandes dahin war. Langsam und stetig ging es unter der zielsicheren Führung von Direktor Weiß wieder voran. Der Bestand mehrte sich auf beinahe 800 Vereine und 75 000 Angehörige. Trotz der umfangreichen Geschäfte und Verpflichtungen, die das erste Führeramt mit sich brachte, war Weiß auch im Turnrat des Turnverein Kehl und später wieder in dem des TV Schwetzingen nach seiner Berufung zum dortigen Oberrealschuldirektor zu finden. In seiner Eigenschaft als 1. Kreisvertreter gehört

Direktor Weiß seit 1912 auch im Hauptausschuß der DT

zu den Persönlichkeiten, deren Wort etwas galt. Unter den Vorsitzenden Dr. Goetz, Dr. Toeplitz, Dr. Berger und Dominicus hatte er reichlich Gelegenheit an vielen wichtigen Verbandsfragen, aus einer langjährigen Erfahrung schöpfend, mitzuarbeiten.

Vor 6 Jahren in den Ruhestand getreten und nach Heidelberg verzogen, sah er sich gezwungen vor Jahresfrist die Geschäfte der Badischen Turnerschaft dem stellvertretenden Kreisvertreter Dr. Fischer zu übertragen. Soweit es jedoch sein Gesundheitszustand nach der Wiedergenesung gestattete, weilte der gern gesehene 69jährige Führer stets freudig begrüßt unter seinen Turnern.

Wenn Direktor Weiß nun auf dem Kreisturntag in Heidelberg von seinem Amte scheidet, wird er dennoch in enger Fühlung mit seiner Badischen Turnerschaft und der Deutschen Turnsache bleiben, der neben seiner Familie und seinem Berufe sein erfolgreiches Leben gewidmet war. Nicht schöner könnte die vaterländische Tätigkeit von Direktor Weiß im Dienste der Turnsache umrissen werden, als mit dem Spruch des geistreichen Max Schwarze:

„Wer in turnerischen Diensten stand oder steht, soll die tröstende Gewißheit finden, daß die Arbeit in der Deutschen Turnerschaft zu jenen Dingen gehört, die dem Menschenleben einen kostbaren Inhalt geben, und soll die stolze Genugtuung empfinden, mit seinem eigenen auch das Dasein seines Volkes beglückend bereichert zu haben".

Nachdem schon während seiner Amtszeit eine Reihe der Badischen Turngaue und Vereine sein selbstloses Wirken durch Ernennung zum Ehrenmitglied anerkannt haben, wird sich Kreisvertreter Weiß, dem die Badischen Turner noch einen recht langen und gesunden Lebensabend von Herzen wünschen, auf dem Kreisturntage in Heidelberg auch der verdienten Anerkennung und Ehrung durch den Badischen Turnkreis und die Deutsche Turnerschaft erfreuen dürfen.

Deutschland — Ungarn

Am Sonntag in Budapest - Eine schwere aber lösbare Aufgabe für Deutschland

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft hat in ihren letzten Spielen gegen Dänemark, Finnland, die Schweiz und Schweden Siege errungen. Keine besonders großen Siege allerdings, aber es waren doch immerhin Heftpflaster für die schweren Niederlagen, die man vorher gegen Frankreich, Italien und Oesterreich einstecken mußte. Wenn auch festgestellt werden muß, daß unsere geschlagenen Gegner gegenwärtig nicht zu den besten Fußballnationen des Kontinents gehören, so hatte doch unsere Nationalelf Gelegenheit, sich wieder etwas zu finden und für größere Taten vorzubereiten. Die Probe aufs Exempel wird nun am kommenden Sonntag in Budapest vonstatten gehen, denn eine in normaler Form spielende ungarische Ländermannschaft ist für alle Gegner eines der schwersten Hindernisse. Unseren Fußballern steht also diesmal eine etwas schwerere Aufgabe bevor und ihre Lösung wird nur gelingen, wenn sie das Letzte aus sich herausgeben.

Einmal gelang es schon . . .

die Ungarn durch den Einsatz aller Kräfte und durch restlose Hingabe jedes einzelnen Spielers zu schlagen. Das war in jenem denkwürdigen Spiel 1930 in Dresden, als die Ungarn bei der Pause schon mit 3:0 führten und unsere Mannschaft in einem begeisterndem Finish in der zweiten Halbzeit noch den Ausgleich und sogar den Sieg mit 5:3 errang. In den übrigen acht gegen Ungarn ausgetragenen Spielen hat Deutschland nicht gut, aber auch nicht allzuschlecht abgeschnitten. Die Statistik verzeichnet vier Niederlagen, drei Unentschieden und noch einen zweiten Sieg bei einem Torverhältnis von 16:24 zu Gunsten der Magyaren. In Budapest steigt also am Sonntag das zehnte Zusammentreffen der beiden Länder.

Der Spielausschuß des DFB hatte diesmal bei seiner Mannschaftsaufstellung bedeutende Schwierigkeiten. Verschiedene süddeutsche Spieler mußten infolge Beanspruchung durch ihren eigenen Verein dem DFB eine Absage erteilen. So machen die Stürmer des Deutschen Meisters Bayern München, der Frankfurter Eintracht und von den Vereinen im Reich die von Schalke 04 die Reise nach Budapest nicht mit. In die deutsche Mannschaft, die mit

Jakob
(Jahn Regensburg)

Huber (Karlsruher FV) — Wendl (1860 München)

Janes (Fortuna Düsseldorf) — Leinberger (SpVg Fürth) — Knöpfle (FSV Frankfurt)

Albrecht (Düsseldorf) — Lachner (München) — Malik (Beuthen) — R. Hofmann (Dresden) — Kobierski (Düsseldorf)

antritt, kann man trotzdem einiges Vertrauen setzen. Das Hintertrio ist mit drei Könnern besetzt, die kaum enttäuschen werden. Besonders auf den kleinen Jakob setzt man berechtigte Hoffnungen. In der Läuferreihe ist ausschlaggebend, in welcher Form sich Leinberger befinden wird. Stellt er sich endlich wieder einmal zu einer guten Leistung auf, dann ist uns um den Spielaufbau nicht bange. Knöpfle hat in Länderspielen noch nie versagt und Janes ist in seiner Vereinsmannschaft einer der Besten. Von großer Problematik ist die Stürmerreihe. Kobierski und Hofmann sind gut, doch das erste Fragezeichen ist Malik, der Sturmführer aus Beuthen. Von seinem Einschlagen hängt schließlich beinahe alles ab. Albrecht hat sich schon öfters bewährt und der kleine Lachner aus München befindet sich augenblicklich in Glanzform. Es kommt also darauf an, wie sich diese fünf Stürmer aus fünf verschiedenen Vereinen verstehen werden und wie sie durch Malik geführt werden.

Ungarn hat folgende Spieler nominiert: Hada (FTC); Dudas (Ujpest), Kronenberger (FTC); Borsanyi (Ujpest), Sarosi, Lazar (beide FTC); Markos, Auer (beide Ujpest), Toldi (beide FTC), Dori (Törekves). Die Mannschaft wird also nur von zwei Vereinen, Ujpest und Ferencvaros, gestellt. Der Linksaußen Dori ist Amateur. Die größere Einheitlichkeit ist daher auf Seiten der Ungarn und auch ihre Chancen sind nach Berücksichtigung aller Momente etwas besser als die der Deutschen.

Mannheim erhält die erste internationale Kegelbahn

Trotz der Schwere der Zeit, gelang es hier in Mannheim, eine internationale Kegelbahn zu erstellen, die am 20. November eingeweiht werden soll. Es ist dies nicht nur ein Ereignis für Mannheim, sondern für ganz Süddeutschland. Hat doch die Gesamtverbands-Sitzung des Deutschen Keglerbundes in Nürnberg auf Antrag von Stuttgart vor noch nicht allzulanger Zeit beschlossen, daß die höchste Auszeichnung des Deutschen Keglerbundes, das Bundessportabzeichen, nunmehr auch auf der I-Bahn ausgetragen werden kann. Es ist nun ein historisches Ereignis, daß erstmals die Austragung des Bundessportabzeichens hier in Mannheim stattfindet und werden dazu Kegler von ganz Süddeutschland erwartet. Ueber die internationale Kegelbahn (kurz I-Bahn genannt), sei hier in Kürze das wissenswerte bekannt gegeben.

Als vor Jahren deutsche Kegler in Amerika ihren alten lieben deutschen Sport ausübten, erließ der amerikanische Senat eine „Bill" (Gesetz), wonach das „ninepins-game" das Spiel mit neun Kegeln verboten wurde. Deutsche Gründlichkeit mit Yankeeschlauheit umging aber dieses Gesetz und die Kegler setzten anstatt 9 Kegel deren 10, und das beliebte Spiel war nicht verboten. Damit aber die amerikanischen Kegler die Verbindung mit Europa nicht aufgeben mußten, nahmen die europäischen Kegler die amerikanische Bahnart an unter dem Namen: Internationale Bahn.

Gekegelt wird nach internationalen Regeln, wobei den Ausschlag für die Punktzahl die „Strikes" und „Spares" geben. Ein Strike ist gleich dem Wurf von 10 Kegeln mit einer Kugel, ein Spare 10 Kegel mit 2 Kugeln.

Die I-Bahn ist die Bahnart des Internationalen Keglerbundes (Int. Bowling Association), dem zur Zeit die Länder, Amerika, Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Rumänien, Italien, Schweiz, Oesterreich und Deutschland angehören. Vorsitzender des IBA ist Joe Thum-Newyork (aus Frankfurt gebürtig), 2. Vorsitzender Paul Schink-Wernigerode, der Bundesvorsitzende des Deutschen Keglerbundes.

In Süddeutschland haben bisher folgende Städte I-Bahnen: Nürnberg 3, Stuttgart 5, Saarbrücken 2, Karlsruhe 1, Frankfurt 2, Mainz 2 und Kelsterbach 1, denen sich nunmehr Mannheim anschließt.

Außenseiter-Sieg im Cambridgeshire

Der Reigen der Großereignisse im englischen Flachrennsport wurde am Mittwoch traditionsgemäß mit der Entscheidung des Cambridgeshire-Handicaps über 1800 Meter beschlossen. Das mit 1000 Pfund Sterling ausgestattete Rennen gehört zu den klassischen Ausgleichen des englischen Turfs, die schon wochenlang vorher ihre Schatten vorauswerfen. Auch in diesem Jahre hatte sich bei einer Teilnahme von 30 Pferden wieder ein lebhaftes Wettgeschäft entwickelt. Die meisten Spekulanten dürften aber wieder einmal enttäuscht gewesen sein, denn mit Pullover blieb unter Jockey Richardson ein 100:1-Außenseiter erfolgreich. Der Dreijährige trug nur 41 Kilo. Er siegte nach scharfem Kampf mit einer ½ Länge gegen seine Altersgefährten Aga Bear (Donoghue) und den ebenfalls nur mit einer „Briefmarke beladenen" Pharaoh II (41,75 Kg.) unter 6. Nomien. Die Favoriten Dorigen, Dialtis und Totaig waren nirgends und ihre zahlreichen Anhänger machen ziemlich lange Gesichter.

Chefredakteur: H. G. Meißner
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt - Handelsteil: Kurt Ehmer - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - [illegible] Richard Schönfelder - Sport und Vermischtes: Willy Müller - [illegible] Gerichtsberichte und den übrigen Teil: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 27. Oktober 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 501

Deutsche Bergin AG. für Holzhydrolyse

Die jetzt veröffentlichte Bilanz der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1931 weist in der Gewinn- und Verlustrechnung den Verlustvortrag aus 1929-30 mit 76 178 M und an Betriebskosten mit 50 225 M sowie die mit 900 000 M vorgenommenen Abschreibungen für Versuchs- und Forschungskosten aus. Die Abschreibungen werden in voller Höhe aus dem Kapitaleingang von 900 000 M getilgt, der der Verlustvortrag aus 1929-30 sowie die 50 225 M betragenden Betriebskosten des abgelaufenen Jahres durch einen Forderungsnachlaß der alten Aktionäre in Höhe von 126 404 M ausgeglichen. Das bisher 1 Mill. M betragende AK. ist durch Einzug auf 100 000 M ermäßigt und dann wieder um 1 Mill. M auf 1,1 Mill. M erhöht worden.

Den AR. bilden jetzt Dr. F. Bergius-Heidelberg (Vorsitzender), Präsident der Bad. Landwirtschaftskammer Dr. h. c. Graf Douglas-Karlsruhe, Dr. F. Bing-Mannheim, E. J. Busch-Berlin, Dr. ing. F. A. Dulker-Haag, Dr. Th. Goldschmidt-Essen, Prof. E. Hägglund-Stockholm, Graf v. Kanitz-Podangen und Reichsminister a. D. Dr. K. Wirthaus-Berlin.

* **Kleiner Gewinn der Ruhr-Chemie.** Die Ruhr-Chemie AG., ein Gemeinschaftsunternehmen des Ruhrbergbaus, hat laut Abschluß für 1931-32, d. h. für das zweite reguläre Betriebsjahr, einen Betriebsüberschuß von 6,46 (6,70) Mill. M erzielt, von dem nach Abzug der Verwaltungskosten, Steuern, Zinsen, Bankspesen usw. ein Gewinn von rund 56 000 M (i. V. 1,07 Mill.) verbleibt. Der Verlustvortrag verringert sich dadurch auf 1,36 Mill. M.

* **Wintershall AG.-Kaliwerk Bismarckshall arbeitet wieder.** Das der Wintershall-AG. Kassel gehörende Kaliwerk Bismarckshall bei Bischofferode, Kreis Worbis, soll vom 1. Dez. ab als Rohsalzwerk für die Dauer der Rohsalzkampagne wieder in Betrieb gesetzt werden. Etwa 140 bis 150 Arbeitnehmer werden dadurch Beschäftigung erhalten. Bereits Mitte November ist mit der Einstellung von zunächst etwa 30 Mann für die Vorbereitungsarbeiten, die für die Wiederinbetriebnahme von Bismarckshall nötig sind, zu rechnen.

* **Stand der Badischen Bank am 22. Oktober.** Aktiva: Goldbestand 8 566 366.—, deckungsfähige Devisen 324 480.—, sonstige Wechsel und Schecks 19 354 016.—, Deutsche Scheidemünzen 20 146.—, Noten anderer Banken 3 036 503.—, Lombardforderungen 8 529 906.—, Wertpapiere 8 597 977.—, sonstige Aktiva 31 596 907.—. Passiva: Grundkapital 9 000 000.—, Rücklagen 3 000 000.—, Betrag der umlaufenden Noten 24 475 900.—, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 17 492 501.—, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 20 692 843.—, sonstige Passiva 2 798 140.—. Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 196 270 M.

* **Neueinstellungen in der badischen Aluminiumindustrie.** Das Aluminiumwalzwerk Wutöschingen GmbH hat die Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden herabgesetzt und hat dadurch die Arbeiterzahl um 13 vermehren können. Da sich der Auftragseingang steigerte, konnten darüber hinaus noch weitere Kräfte eingestellt werden.

* **Metallwerke A.G., Dornach. — Dividendenhalbierung.** Dieses größte Messingwerk der Schweiz bekam die Wirtschaftskrise im letzten Jahr ebenfalls stark zu spüren. Der Reingewinn ermäßigte sich durch Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 158 582 (i. V. 260 423) Schw. Fr. auf 299 287 (750 857) Schw. Fr. Die Dividende wird von 50 auf 25 Schw. Fr. per Aktie reduziert, auf das AK. von 6 Mill. Schw. Fr. Die Verpflichtungen haben sich im Zusammenhang mit der Abstoßung der polnischen Aktien-Beteiligung auf 267 440 (i. V. 1,355 Mill.) Schw. Fr. ermäßigt. Die Not in der Uhrenindustrie hat den damit zusammenhängenden Zweig der Dornacher Metallwerke sehr ungünstig beeinflußt.

C. D. Magirus AG.

Die HV. der C. D. Magirus AG., Ulm a. d. Donau, die über die Sanierung der Gesellschaft Beschluß zu fassen hat, ist jetzt auf den 18. Nov. d. J. einberufen worden. Nach der Tagesordnung soll die Kapitalzusammenlegung wie folgt vor sich gehen: zunächst werden 710 000 Mark Stammaktien und 58 000 M Vorzugsaktien A, die der Gesellschaft unentgeltlich zur Verfügung gestellt sind, eingezogen. Die alsdann verbleibenden 3,54 Mill. M Stammaktien werden von 10 zu 1 und die restlichen 700 000 Vorzugsaktien A von 4 zu 1, und zwar letztere unter Verzicht auf die bisherigen Vorzugsrechte und unter gleichzeitiger Umwandlung in Stammaktien mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1932 ab, zusammengelegt. Das danach 552 000 M betragende Grundkapital soll sodann auf bis zu 2 Mill. M durch Ausgabe neuer Inhaberstammaktien gegen Einbringung von Forderungen im Betrag von bis zu 1 448 000 M bzw. gegen Zeichnung wieder erhöht werden. Ueber die Verwendung des Buchgewinns soll die HV. Beschluß fassen. Er soll dienen zum Ausgleich von Verminderungen im Gesellschaftsvermögen, zur Deckung des Verlusts und zur Neubildung der gesetzlichen Rücklage.

* **Stoewer-Werke AG. vorm. Gebr. Stoewer, Stettin. — Widerspruch gegen Kapitalherabsetzung.** Die HV. beschloß die Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form von 7 auf 0,2 Mill. M durch Zusammenlegung der Stamm- und der Vorzugsaktien im Verhältnis 35:1, ferner die Wiedererhöhung des Grundkapitals bis um 800 000 M durch Ausgabe von Inhaberaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1932 gegen Einbringung von Forderungen und Rechten in Höhe bis zu 800 000 M. Gegen die Kapitalherabsetzung stimmte ein Aktionär, der auch Widerspruch zu Protokoll gab. Bei der Beschlußfassung über die Kapitalzusammenlegung beantragte ein Aktionär, ein Entwertungskonto von 600 000 M einzurichten, um hierdurch den Aktionären einen Teil ihrer Aktienwerte zu erhalten. Die Verwaltung hat demgegenüber, diesen Antrag abzulehnen, da er dem gerichtlichen Vergleich der Stoewer-Werke mit den Gläubigern zuwiderlaufe. Von den neuen Aktien übernimmt der Reichsverband der Kraftfahrzeugteile-Industrie 131 000 M, die Treuhand-Vereinigung 455 000 M und die Stadt Stettin 193 100 M gegen Ablösung von Forderungen bzw. Hypotheken.

Zwist in der Eisenindustrie

Unnötige Gegensätze zwischen Eisen schaffender und -verarbeitender Industrie

Irgendwelche Kräfte haben es erreicht, daß es jetzt, in einer Zeit, in der alle aufbauwilligen Kräfte bemüht sind zur Ueberwindung der großen Schwierigkeiten der Gegenwart an einem Strang zu ziehen, in einer der wichtigsten Gruppen des deutschen Gewerbelebens zum offenen Zerwürfnis gekommen ist. Seit einigen Tagen stehen sich eisenschaffende und eisenverarbeitende Industrie scharf gegenüber. Nicht etwa der früheren sachlichen Gegensätze wegen, sondern, weil ein Teil der eisenverarbeitenden Industrie meint, von den Eisenerzeugern langsam abgewürgt zu werden. Die Eisenerzeuger wiederum erklären, daß diese Behauptungen „mit verblüffender Leichtfertigkeit" aufgestellt sind. Bei der Bedeutung beider Wirtschaftsgruppen und im Hinblick auf die anderen Teile der eisenverarbeitenden Industrie erscheint es uns notwendig, auf diesen Bruderzwist etwas näher einzugehen.

Bekanntlich bestanden zwischen beiden Gruppen schon seit längerer Zeit Meinungsverschiedenheiten untergeordneter Art. Man richtete daher beim Langnamverein in Düsseldorf eine „Ausgleichsstelle der Eisen schaffenden und Eisen verarbeitenden Industrie" ein, in der alle Meinungsverschiedenheiten ausgeglichen werden sollten. Man beriet auch miteinander und der Vorsitzende der Eisenverarbeitenden Industrie (AVI-Bund) stellte auch die gemeinsamen Interessen der beiden Industriezweige ausdrücklich fest. Wenige Tage nach dieser Sitzung wandte sich aber der AVI-Bund gewissermaßen um Schutz vor der Eisen schaffenden Industrie suchend an die Reichsregierung, unter Beifügung eines umfangreichen Materials, in dem nachgewiesen werden sollte, daß die Eisenerzeuger planmäßig immer weiter in die eisenverarbeitende Industrie eindringen und diese dadurch und durch Preisunterbietungen die Grundlagen für gesunde Weiterarbeit gefährdeten.

War dieser Schritt schon nicht loyal, denn man hätte diese Unterlagen ja in der wenige Tage vorher abgehaltenen gemeinsamen Sitzung zur Grundlage von Beratungen machen können, so kann man das noch weniger von dem „Material" sagen. In langen Listen wird da aufgeführt, in welcher Weise seit 1925 eisenschaffende Firmen angeblich planmäßig in die Weiterverarbeitung eingedrungen sind. Selbst für den einigermaßen unterrichteten Außenstehenden läßt es ohne weiteres auf, daß der AVI-Bund tatsächlich, um mit den Eisenerzeugern zu reden, etwas „leichtfertig" vorgegangen ist. Aber, selbst wenn die Eisenerzeuger in der vom AVI-Bund beklagten Weise vorgegangen wären, so wären sie eigentlich im Recht. Denn immer noch haben wir in Deutschland die Gewerbefreiheit! Es muß schon etwas „Tendenz" — für uns freilich nicht erkennbare — mitgewirkt haben, um so wenig stichhaltiges „Material" der Regierung vorzulegen. Hier nur einige wenige Beispiele:

Friedrich Krupp soll in den Jahren 1926 und 1929 zwei Firmen der Eisen- und Stahlwarenindustrie aufgekauft haben. Eine dieser Firmen war aber der Friedr. Krupp AG. bereits vor dem Kriege angegliedert, bei der anderen ist die Beteiligung schon vor 12 Jahren, also unmittelbar nach dem Kriege, als sich Krupp grundlegend umstellen mußte, erfolgt. Von den in der AVI-Liste aufgeführten Erzeugnissen, mit denen Krupp der verarbeitenden Industrie das Leben schwer mache, stellt Krupp einen Teil überhaupt nicht her, Eisenbahnwagenfedern gehören aber schon seit 30 Jahren zu den überall bekannten Sondererzeugnissen Krupps! Nebenbei: Eisenbahnwagenfedern haben zuerst und allein die Eisenerzeuger hergestellt, die Verarbeiter sind ihrerseits damit „eingedrungen".

Bei der Gutehoffnungshütte Oberhausen liegen die Fälle ähnlich. Sie soll sich 5 Firmen neu angegliedert haben. Die letzte Uebernahme war aber im Jahre 1923. Außerdem erfolgten die Angliederungen aus ganz anderen Gründen: einmal um das Stabeisenwalzwerk zu übernehmen, im anderen Falle, wegen des Erzvorkommens. Von den in der AVI-Liste angeführten Konkurrenzerzeugnissen stellt die GHH einen Teil überhaupt nicht her, die anderen werden seit 1919 in Osnabrück oder seit 25 Jahren in Gelsenkirchen hergestellt.

Hoesch-Köln-Neuessen soll Werke der Eisen- und Stahlwarenindustrie „aufgekauft" haben, die z. T. teils Werke der eisenschaffenden Industrie sind (wie Peter Harkort und Sohn u. Co.), teils Firmen, zu denen Hoesch überhaupt keine Beziehungen unterhält, wie z. B. die Firmen Kleinholz und Schurich. Weiter sind Firmen angegeben, die ganz andere Erzeugnisse herstellen, als in den Listen angegeben wird und ebenfalls wieder Erzeugnisse, die Hoesch gar nicht herstellt.

Am meisten wirft man natürlich den Vereinigten Stahlwerken vor, die nicht weniger als 35 Firmen der verarbeitenden Industrie aufgekauft haben sollen. Der Stahlverein hat sich aber bekanntlich 1926 verpflichtet, nicht in die verarbeitende Industrie weiter einzudringen. Diese Verpflichtung hat der Stahlverein streng eingehalten. Die Angaben des AVI-Bundes sind aber beim Stahlverein ebenso falsch wie bei den bereits genannten Unternehmen. Einmal zählt man 5 Betriebe doppelt, 8 andere sind weder kapitalmäßig noch sonst mit dem Stahlverein verbunden. Von den dann noch verbleibenden 22 Firmen sind 21 schon vor 1922 von den später mit dem Stahlverein zusammengeschlossenen Konzernen übernommen. Eine große Anzahl dieser Betriebe ist bereits vor Jahrzehnten, z. T. sogar schon der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in den Gründerwerken aufgegangen. Das einzige in der Liste der 35 „aufgekauften" Betriebe noch verbleibende Werk wurde als Teilbetrieb einer Firma lediglich zur Sicherstellung einer eingefrorenen Forderung auf eine kurze Reihe von Jahren gepachtet, ist also ebenfalls nicht aufgekauft.

Eins der vom AVI-Bund aufgeführten Konkurrenzwerke der verarbeitenden Industrie hat die beanstandeten Röhren bereits vor dem Jahre 1850 und zwar als erstes Röhrenwerk Deutschlands hergestellt!

Weiter hat der AVI-Bund in einer nicht zu verstehenden Weise den Begriff der Weiterverarbeitung auch auf alle jene Erzeugnisse ausgedehnt, die seit Jahrzehnten das ureigenste Arbeitsgebiet der eisenerzeugenden Industrie sind, wie z. B. Oberbaumaterial, Röhren und Zubehörteile, Preßstücke, Gesenkschmiedestücke.

*

Beide Industriezweige sind aus der gleichen Wurzel hervorgegangen und überschneiden sich naturgemäß mit der fortschreitenden Entwicklung der Technik und des Bedarfs. Schließlich könnte auch die eisenschaffende Industrie der verarbeitenden Eindringen in ihre Erzeugungsgebiete vorwerfen. Aber damit wäre nichts erreicht. Es ist tief bedauerlich, daß jetzt zwischen diesen beiden Gruppen solche Gegensätze aufgerissen wurden. Im Interesse der deutschen Wirtschaft, besonders der gesamten Privatwirtschaft ist es, daß beide Gruppen baldigst wieder zu einer Verständigung und zu loyalem gegenseitigen Arbeiten kommen. Die Gegner der Privatwirtschaft greifen begierig solche Zwistigkeiten auf!

⊙ **Brennaborwerke AG. — Befriedigende Entwicklung.** (Eig. Dr.) In einer Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft, die mit Wirkung vom 1. Juli d. J. die Geschäfte der Fa. Gebr. Reichstein Brennaborwerke übernommen hat, wurde über die Entwicklung der ersten drei Monate berichtet. Das Unternehmen arbeitet in allen drei Abteilungen Automobile, Fahrräder und Kinderwagen. Es ist gelungen, einen wesentlichen Teil der während des Vergleichsverfahrens verlorenen Absatzgebiete zurückzugewinnen. Zur Zeit werden über 1000 Personen beschäftigt. Der bisher erzielte Umsatz entspricht den bei der Gründung der Aktiengesellschaft gehegten Erwartungen. Bankkredite sind bisher nicht in Anspruch genommen worden. Der Vorsitzende des AR. wies darauf hin, daß die Verwaltung der weiteren Entwicklung der Automobilabteilung ihre besondere Aufmerksamkeit zuwendet.

* **Betriebsstillegung.** Die Seidenstoffweberei AG Donaueschingen, deren Domizil in Zürich ist, beantragte Betriebsstillegung auf 15. November, wovon rund 50 Arbeiter betroffen werden. Absatzrückgang und finanzielle Ausfälle werden geltend gemacht. (AK 240 000 M; Verlust 1931 30 620 M).

* **Neugründung in Wächtersbach.** Hier wurde mit einem Stammkapital von 20 000 M die Firma Verkaufsstelle für Holzstoff- und Hartpapierwaren GmbH neu gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme und der Fortbetrieb des Verkaufs der Produktion der angeschlossenen Firmen in lackierten Holzstoff- und Hartpapierwaren im In- und Ausland. Geschäftsführer sind O. Stoebler-Wächtersbach und R. Schmidt-Leipzig.

57 Mrd. RM. deutsches Volkseinkommen 1931

Das deutsche Volkseinkommen betrug im Jahre 1931 nach den neuesten Feststellungen des Stat. Reichsamtes 57 Mrd. M, es blieb um 18 Mrd. M hinter dem von 1930 und um etwa 19 Mrd. M hinter dem Rekordjahr 1929 zurück. Je Kopf betrug das Volkseinkommen 1931: 883 M gegen 1091 M in 1930 und 1190 M in 1929. Das lediglich für Inlandszwecke verfügbare Einkommen (nach Abzug der Reparationsleistungen) stellte sich 1931 auf 56 Mrd. Mark gegenüber 68 Mrd. in 1930 und 72,6 Mrd. M in 1929. In der Kaufkraft von 1928 ausgedrückt, ist die Abnahme etwas geringer, nämlich von 75,4 auf 63,7 Mrd. M. Verglichen mit 1913 ergibt sich für 1931, daß das Volkseinkommen um 25 v. H. höher war und je Kopf der Bevölkerung 15 v. H. über dem von 1913 liegt. Im einzelnen gestaltete sich das deutsche Volkseinkommen folgendermaßen:

	in Mill. Rm.	je Kopf der Bevölkerung		in Mill. Rm.	je Kopf der Bevölk.
1913*	45 698	705 M	1928	75 373	1165 M
1925	50 078	801 M	1929	76 086	1190 M
1926	62 878	997 M	1930	70 265	1091 M
1927	70 754	1119 M	1931	57 074	883 M

* heutiges Reichsgebiet.

Das Einkommen wurde gewonnen aus der (in Mrd. M):

	1913	1928	1929	1930	1931
Land- und Forstwirtschaft	5,7	5,8	5,4	5,2	4,7
Handel und Gewerbe	9,2	12,2	11,8	10,0	7,9
Lohn und Gehalt	20,7	42,6	43,0	38,6	30,0
Kapitalvermögen	5,7	2,8	3,2	3,3	3,0
Vermietungen usw.	0,9	0,8	0,9	0,9	0,9
Renten und Pensionen	1,4	9,4	9,2	10,0	10,1
Privateinkommen insges.	43,6	72,6	73,9	69,0	59,2
unverteilt. Ges.-Eink. öffentl. Erwerbseinkünfte	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,3	— 2,2
Somit Volkseinkommen	45,7	75,3	76,2	70,3	57,0

* **Anziehen der Preise auf dem Möbelmarkt.** Auf dem Schnittholzmarkt macht sich eine Knappheit in gutem Tischlermaterial u. dementsprechend ein Anziehen der Preise bemerkbar. Die von der Reichsregierung beschlossene Kontingentierung der Einfuhr für ausländisches Nadelschnittholz und Zollerhöhung für ausländisches Nadelrundholz wird diese steigende Tendenz noch verstärken. Auch die Preise für Glas, Jute, Schellack und andere von der Möbelindustrie benötigten Materialien sind erheblich gestiegen. Es mehren sich die Zeichen dafür, daß das Tief der Preise überschritten ist. Mit einem weiteren Anziehen der Möbelpreise muß nach Ansicht der Fachleute bestimmt gerechnet werden. Die Käuferschichten standen bisher bei den sinkenden Preisen, die seit langem für Hersteller und Händler verlustbringend waren, den Angeboten abwartend gegenüber. Das Preisniveau war zum Teil weit unter die Selbstkosten gedrückt. Bei der steigenden Tendenz auf dem Möbelmarkt entschließt sich jedoch das kaufende Publikum mehr und mehr zu Abschlüssen, zumal der Bedarf noch wie vor groß ist.

Vor dem Ende der Weinlese

Die Rheinpfalz hat ihren Weißweinherbst zum Teil schon beendet und dabei recht schöne Durchschnittsmostgewichte erzielt. Das Geschäft für Weißwein hat sich zwar etwas ruhiger als für den Rotherbst gestaltet, immerhin wurden für die 1000 Liter gekelterten Weißmost je nach Lage 400—500 M bezahlt. Aus kleinen pfälzischen Plätzen meldet man neuerdings die Preise für neuen Weißwein mit 400—420 M. In Schweigen erzielte man für neue Tokaier- und Burgunderweine, die nur in kleinen Mengen vorhanden sind, in guten Qualitäten 75—80 M, in besten Qualitäten bis zu 100 M je Hektoliter.

An der Mittelhaardt zahlt man für 1932er Weißweine, je nach Qualität, 500—1200 M pro 1000 Liter. — In Baden haben nunmehr auch die Qualitätsgüter in den Markgräflergemeinden und am Kaiserstuhl, die mit dem Herbsten am längsten zurückgehalten haben, mit der Lese begonnen. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß angesichts des qualitativ guten, aber mengenmäßig gegenüber dem Vorjahr geringen Ertragnissen etwa doppelt so hohe Preise wie im Vorjahre bezahlt werden. Für ältere Jahrgänge haben die Preise gleichfalls stark angezogen.

Im badischen Frankenland haben die Fürstlich Löwenstein-Freudenbergische und die Fürstlich Löwenstein-Rosenbergische Hofkellereiverwaltungen in diesen Tagen mit der Lese begonnen. In Unterfranken, woselbst der allgemeine Herbst bei unterschiedlichen Erträgen noch voll im Gange ist, haben bereits die ersten Mostverkäufe stattgefunden, wobei 45—50 M für geringe Lagen, 55—65 M für mittlere Lagen je 100 Liter bezahlt wurden. Von alten Weinen haben 1930er Kommunweine auf 55—65 M, 1931er auf 60—80 M je Hektoliter angezogen, doch erfolgten nur kleine Umsätze.

In Württemberg hat man im Heilbronner Weinbaugebiet die Mitt- und Höchstpreise für das Frühgewächs auf 130—150 M für Portugieser und auf 175—200 Mark für Schwarzriesling, im württembergischen Unterland auf 100—120 M für Weißgemischtes, 190—270 M für Weißriesling und auf 100—140 M für Trollinger, je Eimer (300 Liter) festgelegt.

In Rheinhessen erzielt weißgekelterter Portugiesermost 500—580 M, 1930er Wein 675—900, 1931er 600—850 M je 1200 Liter; im Rheingau hat sich die Nachfrage für 1929er, 1930er und 1931er Weine ebenfalls etwas gebessert. Das gleiche gilt für die genannten Jahrgänge an der Mosel und an der Saar. 1931er naturreiner Wein wurde an der Mittelmosel, je nach Lage, mit 850—1000 M das Fuder (960 Liter) bezahlt; 1931er Saarwein erzielte in Wiltingen 900 M. An der Ruwer sind die Preise seit Monatsfrist um etwa 200—250 M je Fuder gestiegen. □

Wieder gebesserte süddeutsche Tabakpreise

Am südwestdeutschen Tabakmarkt nahm zunächst das Verwiegen der Grumpen und Sandblätter das Hauptinteresse in Anspruch. In Karlsruhe wurden bei befriedigendem Käuferbesuch gut zu bezeichnende Preise erzielt, die erkennen lassen, daß die rückläufige Bewegung, wie sie sich bei den letzten Einschreibungen in Schwetzingen und Speyer anzukündigen schien, die aber in der Hauptsache durch den Qualitätsunterschied bedingt war, zum Stillstand gekommen ist. (Preise siehe unten.) Die Sandblattverkäufe aus der Ernte 1932 des Landesverbandes badischer Tabakbauvereine sind mit dieser Verkaufsübung beendet. Einschreibungen auf badisches und pfälzisches Hauptgut finden am 8. Nov. in Speyer u. am 15. Nov. in Karlsruhe statt. Für die Einschreibung in Speyer muß die vollzogene Bündelung bis zum 30. d. M. von den Vereinsvorständen angemeldet werden. Abgehängt und gebüschelt werden darf bekanntlich nur das, was vollständig dachreif ist, also keine Speckrippen mehr hat.

Im Freiverkauf erfolgten in der Berichtszeit gleichfalls eine Anzahl von Umsätzen. Es verkauften Sandblatt: Helmstadt und Oberschopfheim zu 70 M, Kürzell 400 Ztr. zu 76 M und Ottenheim 160 Ztr. zu 72 M; Grumpen: Bühl zu 48 M, Neckarbischofsheim zu 48 M, beide mit Zuschlägen bis zu 20 v. H.; Weiher zu 30—35 und zu 45—45 M.

Nach Grumpen herrscht auch weiter starke Nachfrage bei kleinem Angebot und anziehenden Preisen. Soweit der Handel im Besitz von Sandblatt ist, läßt sich vermehrter Begehr feststellen. Es erfolgten größere Abschlüsse und wenn dabei auch hohe Preise angelegt wurden, so werden sie vom Handel unter Hinweis auf seine hohen Einkaufspreise bisher doch als kaum ausreichend bezeichnet. Im übrigen liegt der Markt ruhig. □

Sandblatt-Einschreibungen badischer Tabakbauern

Bei der am Dienstag in Karlsruhe stattgehabten Einschreibung des Sandblattes aus dem Zigarrengutgebiet nachstehender Vereine des Landesverbandes badischer Tabakbauvereine e. V. Karlsruhe wurden die beigesetzten Preise je Zentner erzielt. Zu diesen Preisen kommen je nach dem Ausfall der Ablieferung Zuschläge bzw. Abzüge bis zu 20 v. H.

Allmannsweier 110 Ztr., 76,50 M; Altenheim 2 300 Ztr., 75,85 M; dto. 4 500 Ztr., 75,15 M; dto. 5 130 Ztr., 76,85 M; dto. 6 350 Ztr., 76,85 M; dto. 7 500 Ztr., 76,15 M; dto. 8 300 Ztr., 75,80 M; dto. 9 130 Ztr., 75,80 M; dto. 10 100 Ztr., 75,85 M; Auenheim 40 Ztr., 76,10 M; Bodersweier 35 Ztr., 76,60 M; Bohlsbach 90 Ztr., 76 M; Buchheim-Neureut 46 Ztr., 69 M; Diersheim 80 Ztr., 75,25 M, 15 Ztr. Mittelgut 76,12; Dundenheim 1 180 Ztr., 80,50; dto. 2 150 Ztr., 80,10 M; Eckartsweier unverb. 75 Ztr., 79,10 M; dto. leicht verb. 30 Ztr., nach Vereinbar.; Goldscheuer 1 und 2 75 Ztr., 80,00 M zurück; Goldscheuer 90 Ztr., 75,10 M; Helmlingen 1 und 2 190 Ztr., 78 M; Hesselhurst 1 und verb. 110 Ztr., 78,80 M zurück; dto. leicht verhagelt 15 Ztr., nach Vereinbar.; dto. 2 unverb. 75 Ztr., 76,95 M zurück, leicht verh. 10 Ztr., 54 M; dto. 2 unverb. 90 Ztr., 75,85 M zurück, leicht verh. 10 Ztr., nach Vereinbar.; Ichenheim 1 140 Ztr., 79 M; dto. 2 1300 Ztr. Grump., 79,50 M; dto. 2 200 Ztr. Grump., 78,15 M; dto. 3 200 Ztr. Grump., 79 M; Ottersdorf 45 Ztr., 76,50 M; Kürzell 100 Ztr., 76 M; Linx 73 Ztr., 72,80 M; Marlen 100 Ztr., 66,85 M zurück; Moos 25 Ztr., 71,20 M; Muckenschopf 45 Ztr., 70,10 M; Müllen 60 Ztr., 65 M zurück; dto. 10 Ztr. Grump., kein Preisgebot; Neumühl 80 Ztr., 70 M; Nonnenweier 80 Ztr., 70 M; Odelshofen 100 Ztr., 76,15 M; Ringsheim 1 und 2, je 90 Ztr., 69,50; Rust 40 Ztr., 69 M; Sand 60 Ztr., 70,10 M; Sundheim 40 Ztr., 67,85 M; Weier-Bühl 70 Ztr., 70,25 M; Willstätt unverh. 45 Ztr., 73,75 M; dto. leicht verh. 8 Ztr., nach Vereinbar.; Wittenweier 70 Ztr., 69 M; Fröhl. v. Böcklinsche Gutsverw. Rust 90 Ztr., 69 M; Altenheim 2 190 Ztr., 76,90 M.

* **Neue Preisermäßigung für Weizenmehl.** Die süddeutschen Großmühlen haben am 26. d. M. den Preis für Weizenmehle um 40 Pfg. je 100 Kg. erneut herabgesetzt.

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 26. Okt.** Heute wurden folgende Preise notiert: Rüben 20; Tomaten 10 bis 16; Erbsen 10—16; Rotkraut 3; Weißkraut 1—1,25; Zwiebeln 5; Karotten 3; Wirsing 2—2,5; Rosenkohl 11 bis 16; Schwarzwurzel 14—18; Spinat 3—4; Feldsalat 35—40; Blumenkohl 25—42, 15—20 und 4—10; Kopfsalat St. 4; Endiviensalat 3—4; Lauch 1—2; Suppengrünes Bündel 1,5—2,5 Pfg.

* **Deutscher Obstgroßmarkt vom 26. Okt.** Auf dem heutigen Obstgroßmarkt wurden pro Pfund folgende Preise erzielt: Äpfel 13—18; Birnen 7—17; Kastanien 3—12; Quitten 3—5; Tomaten 14 Pfg. Anfuhr gut, Handel flau.

* **Neustadter Viehmarkt vom 26. Okt.** Gestern wurden dem hiesigen Viehmarkt 207 Stück Großvieh und 56 Kälber zugetrieben. — Marktverlauf war befriedigend. — Der nächste Viehmarkt findet am Dienstag, 8. Nov., vormittags 7.30 Uhr statt.

Frankfurter Abendbörse etwas freundlicher

An der Abendbörse herrschte wieder eine freundlichere Grundstimmung, die sich besonders auf den Aktienmärkten bemerkbar machte. Das Geschäft hielt sich aber, wie überhaupt in der letzten Zeit an den Abendbörsen in denkbar engen Grenzen. Die Besserungen gingen nicht über 1 v. H. hinaus. J. G. Farben und Harpener lagen je 7,5 v. H. und Gebr. Junghans ½ v. H. fester. Lahmeyer setzten dagegen ihre Abwärtsbewegung um weitere 1 v. H. fort. Am Rentenmarkt war die Altbesitzanleihe unverändert. Reichsschuldbuchforderungen lagen ebenfalls auf Mittagsschlußbasis unverändert. Im Verlaufe herrschte bei unveränderter freundlicher Stimmung völlige Geschäftsstagnation. J. G. Farben bröckelten leicht ab und wurden nachbörslich mit 99,75 v. H. genannt. Neubesitzanleihe 6,90, Aldeshg 46⅝—¾, Reichsbank 126, Gebr. Junghans 18, Lahmeyer u. Co. 100.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 26. Okt.

Das Geschäft an der heutigen Börse erfuhr gegen gestern keine wesentliche Änderung. Die Frachten erfuhren ebenfalls keine Aenderung. Ebenso blieben die Schlepplöhne tal- wie bergwärts unverändert.

Die Not der badischen Textilindustrie

Eine Eingabe an das badische Staatsministerium

* **Freiburg i. Br., 26. Okt.** Der Landesverband der badischen Textilindustrie in Freiburg hat an das badische Staatsministerium eine Eingabe gerichtet, in der eingangs auf die katastrophale Lage der Industrie, speziell der Textilindustrie im badischen Grenzland hingewiesen wird. Große, seit Jahrzehnten bestehende und blühende Betriebe seien im Laufe der letzten zehn Jahre vollständig gestorben und zusammengebrochen. Viele Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen der Textilindustrie seien arbeitslos geworden.

Seit 1925 sei der Stand der vom Verband erfaßten Arbeiter um 13 000 zurückgegangen.

Dabei seien die dem Landesverband nicht angehörenden kleineren Betriebe unberücksichtigt gelassen. In allen Betrieben, in denen noch gearbeitet werde, sei Kurzarbeit eingeführt. Die meisten Betriebe arbeiteten, von wenigen Ausnahmen abgesehen, mit Verlust. Die schwierige Lage der badischen Textilindustrie, wie auch großer Teile der übrigen badischen Industrie, beruhe zweifellos darauf, daß Baden Grenzland geworden sei.

Besonders die Abdrängung des Elsaß, mit dem speziell die badische Textilindustrie vor dem Kriege in ausgedehnter Zusammenarbeit stand, habe sich durch Verlust dieses Absatzgebietes schädlich ausgewirkt. Aus einem Absatzgebiet sei im Laufe der Zeit ein sehr drückender Konkurrent geworden, unter dessen Konkurrenz am deutschen Textilmarkt Baden naturgemäß am stärksten leide. Auch alle sonstigen Ausfuhrerschwernisse, z. B. auch der Schweiz gegenüber, die Devisenzwangswirtschaft, wirkten sich naturgemäß für Baden in seiner abseitigen Grenzlage und Verflechtung mit dem Weltmarkt besonders hart aus. In der Eingabe heißt es dann wörtlich:

„In diesem Augenblick aufs höchste gesteigerter Not unserer größten badischen Landesindustrie richten wir

an die badische Regierung erneut die dringende Bitte, Schritte zu tun, um diesem Industriezweig, soweit irgend möglich, Einhalt zu gebieten. Hilfe, und zwar schleunige Hilfe ist notwendig auf dem Gebiet der Steuerbelastung.

Wir bitten das badische Ministerium seinen Einfluß auf die Reichsregierung und auf die badische Finanzverwaltung dahin geltend zu machen, daß auf diesem Gebiet alle nur möglichen Erleichterungen geschaffen und in großzügigster Weise gewährt werden."

In der Eingabe wird weiter gebeten, daß Baden in allen vom Reich bereits vorgesehenen Hilfsmaßnahmen für die Wirtschaft ebenso behandelt wird, wie andere, bisher als hilfsbedürftig anerkannte Gebietsteile des Reichs. Weiter wird beantragt, daß Baden mit an der Kreditgewährung durch die Bank für deutsche Industrieobligationen beteiligt werde. Zum Schluß wird in der Eingabe bei der badischen Regierung angefragt, ob aus den für die Osthilfe gegebenen Mitteln nicht jetzt zur Linderung der Not Kredite zu erträglichen Zinsen für kleinere und mittlere Betriebe zu erhalten wären, die damit über Wasser gehalten werden könnten.

Die Schüsse von Neustadt

Der Zusammenstoß zwischen Reichsbanner und Nationalsozialisten vor dem Schwurgericht

* Neustadt a. H., 26. Okt.

Vor dem Schwurgericht Frankenthal, das wegen besonderer Umstände eine Sondertagung in den Sitzungssaal des Neustadter Rathauses verlegt hatte, begann heute vormittag die Verhandlung gegen den 1901 geborenen verheirateten Hilfsarbeiter Ludwig Krämer aus Lambrecht und den 1906 geborenen verheirateten Tüncher Georg Weinz aus Neustadt a. H., die unter der Anklage stehen, am 10. Juli d. J. gelegentlich des pfälzischen SA-Treffens auf die marschierende SA und SS, als diese das Gasthaus zur Pfalz, das Verkehrslokal der SPD, passierten, Schüsse abgegeben zu haben. Die Anklage lautet auf versuchten Totschlag. Die drei SA-Leute sind diejenigen, die durch die Schüsse zum Teil schwer verletzt wurden. Ein Schupoaufgebot, Polizei und Gendarmerie wacht darüber, daß keine Ansammlungen auf dem Rathausplatz stattfinden.

Die Verhandlung beginnt mit der Vernehmung des Angeklagten Krämer. Er gibt an, sieben Jahre die Volksschule in Neustadt a. H. besucht zu haben und seit zwei Jahren erwerbslos zu sein. Am Samstag vor dem Zwischenfall habe in Lambrecht eine Besprechung der „Eisernen Front" stattgefunden mit dem Zweck, darüber zu beraten, ob die Turnhalle in Schöntal am 10. Juli besetzt werden solle, was auch beschlossen wurde. Er schildert dann den Vorbeimarsch des Zuges und behauptet u. a., daß drei Nationalsozialisten beim Lokal Münzer aus der Marschkolonne herausgetreten seien und auf dem Bürgersteig stehenden Angehörigen der „Eisernen Front"

die Parteiabzeichen abzureißen

versucht hätten. Es sei dann ein Gerause entstanden, in dessen Verlauf ihm, Krämer, sein Parteiabzeichen entwendet worden sei. Wer geschossen habe, wisse er nicht, allerdings habe er die Schüsse gehört. Einen Revolver habe er noch nie in seinem Leben in der Hand gehabt. Der Vorsitzende hält ihm demgegenüber entgegen, daß eine Reihe Zeugen aufgetreten sei, die mit Bestimmtheit Krämer als den erkannt haben wollen, der geschossen habe.

Der zweite Angeklagte, Georg Weinz, ist in Lüttich (Belgien) geboren, wohnte bis 1915 in Metz und kam aus der 6. Klasse aus der Volksschule. Auch dieser Angeklagte will gesehen haben, wie ein SA-Mann aus der Marschkolonne herausgetreten sei und jedenfalls versucht habe, einem Eisernen Front-Angehörigen das Parteiabzeichen abzureißen. Nach seiner Ansicht seien die fraglichen Schüsse auf der Straße gefallen. Er selbst sei dann durch die Wirtschaft Münzer und durch deren Hof geflüchtet, da er befürchtet habe, daß die Nationalsozialisten in das Lokal eindringen würden. Geschossen zu haben, bestreitet der Angeklagte entschieden.

Vernehmung der Zeugen

Als erster Zeuge wird aufgerufen der Fabrikarbeiter Emil Mannsmann aus Frankweiler, der einen Disput zwischen Angehörigen des Reichsbanners und der Nationalsozialistischen Partei anhörte. Dabei soll der Ausdruck gefallen sein: „Heut' rappelt's noch!" Willi Rocker, Juwelier aus Kaiserslautern, will während des Marsches der SA und SS die Nachricht bekommen haben, daß an drei Stellen der Stadt Ueberfälle geplant seien, u. a. auch in der Nähe der Kirche, also beim Lokal Münzer. Die Schüsse sind nach Ansicht des Zeugen aus zwei verschiedenen Schußwaffen abgegeben worden.

Auf die Frage des Verteidigers Wagner an den Zeugen Rocker, ob ihm Anhaltspunkte für die 3 Ueberfälle mitgeteilt worden seien, verweigert der Zeuge zunächst die Antwort, bis ihm vom Vorsitzenden klargelegt wird, daß er die Frage beantworten müsse. Das geschieht dann auch, und der Zeuge sagt aus: An einer Baustelle sollen Steine bereitgelegen haben, die evtl. für einen Ueberfall in Frage kommen konnten.

Zeuge Willi Schmelcher, Regierungsbaumeister in Neustadt, wurde am Vorabend der Tat vor dem Lokal Münzer, als er mit einem Kollegen aus Mußbach vorbeikam, von jungen Leuten angespuckt. Der Zeuge meint, es seien Angehörige des Reichsbanners gewesen. Am 10. Juli fuhr er auf dem Motorrad vor der eigentlichen Marschkolonne her, und als er an der Stiftskirche war, fielen die Schüsse.

Apotheker Philipp Gruber gibt an, daß gegenüber seiner Wohnung vor dem Lokal Münzer eine Prügelei entstanden sei und einige Anhänger der NSDAP einen jungen Mann schlugen. Später hörte man einen Schuß. Gleich darauf sei die Schupo gekommen.

Josef Münzer, der damalige Pächter der Wirtschaft „Zur Pfalz", hat keine Anhaltspunkte für einen Ueberfall. Teilnehmer des nationalsozialistischen Umzuges seien aus der Marschkolonne herausgetreten und auf das Lokal zugegangen. Unmittelbar darauf seien drei bis fünf Schüsse gefallen, von denen er den Eindruck hatte, daß sie vor dem Hause abgegeben wurden, und aus verschiedenen Waffen kamen. Beim Auszug aus seiner damaligen Wohnung am 15. Juli d. J. hat der Zeuge

einen Revolver mit zwei abgeschossenen Hülsen zwischen Wand und Bett gefunden.

Anna Kurz, die Ehefrau des Tagners Kurz, sagt aus, daß, soviel sie gesehen habe, dem Angeklagten Krämer von einem SA-Mann sein Parteiabzeichen abgerissen worden sei, worauf dann eine Rauferei entstand. Als der Zug gekommen sei, sei ein Teilnehmer herausgetreten und habe auf die Raufenden geschossen. Karl Kühn, Tuchweber in Neustadt a. H., verweigert über eine auf dem Dach des Münzerschen Rückgebäudes gefundene Revolvertasche, als deren Besitzer er bezeichnet wird, die Aussage.

Statt besonderer Anzeige

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Kommerzienrat

Richard Sauerbeck

ist heute nachmittag im nahezu vollendeten 80. Lebensjahre sanft entschlafen.

Mannheim (Charlottenstraße 15), Bad Homburg v. d. Höhe, Hongkong, den 26. Oktober 1932.

Dr. jur. Carl Sauerbeck
Frieda Sauerbeck geb. Waltz
Rudolf Sauerbeck
Helene Sauerbeck geb. Hasenbach
Walther Sauerbeck, Kapitänleutnant a. D.
Lotte Sauerbeck geb. Knoll
Dipl.-Ing. Friedrich Sauerbeck
Helmut Sauerbeck
und acht Enkel

Die Feuerbestattung findet in der Stille statt.
Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Danksagung

Heimgekehrt vom Grabe meines lieben unvergeßlichen entschlafenen Mannes, Vaters, Großvaters und Onkel Herrn

Wilhelm Weber

sagen wir für die Blumenspenden, sowie all denen die ihm die letzte Ehre erwiesen, recht herzlichen Dank.

Mannheim, den 26. Oktober 1932

Margareta Weber Wwe.
Philipp Held und Familie
Baltimore, Amerika

Marinaden aus zartfleischigen frischen Heringen Ltr.-Ds. nur **50** Pf.

Burma-Reis . . . . . Pfund
Sauerkraut . . . . . 2 Pfund
Heringsalat in Majonnaise ½ Pfd.
Große Matjesheringe, Stück
1 Camembert, Vollfett, Stück
1 Paket Pumpernickel . . .
Husten-Bonbon-Mischung ¼ Pfund
Creme-Hütchen . ¼ Pfund
Jeder Artikel nur **15** Pf.

Fleischbrüh-Würfel, 12 Stück
Kakao, stark entölt ½ Pfund
Cichorie . . . 2 Pakete
Nordseekrabben . . . Dose
Sardellen od. Anchovy-Paste Tube
Salzbrezel . . . . . 2 Düten
Kölner Toffee . . ¼ Pfund
Friedrichsd. Zwieback 3 Pak.
Jeder Artikel nur **30** Pf.

Ges. Schweinskopf od. Eisbein 1 Pfund 38
Fleisch-Sülze Pfd. 38
Dörrfleisch, ohne Rippen . . . 1 Pfund 95
Krakauer . Pfund 68
Holsteiner Plockwurst 1 Pfd. 1.15

Gemüse-Erbsen mit Karotten, ½ Dose 50
Gemüse-Erbsen ½ Dose 50
Junge Erbsen, mittelfein . . ½ Dose 68
Heidelbeeren ½ D. 75
Gem. Marmelade Eimer, 850 Gr. netto 75

Aus täglich frischer Röstung
Perlkaffee ¼ Pfund **50**
Bremer Mischung ¼ Pfund **65**

Rein. Schmalz Pfd. 44
Limburger Käse 20% o. Rinde Pfund 45
Norw. Gouda ¾ Pfund 65
Tils. Käse 20% Pfd. 48
Centrifugenbutter . Pfund 1.20

Mischobst . Pfund 38
Neue Sultaninen hell, cal. . . Pfund 50
Eierschnittnudel . . . 2 Pfund 78
Süßbücklinge Pfd. 24
Holl. Vollheringe . . . . . . 10 Stück 48

Getr. kalif. Pflaumen 1 Pfund
Neue Aprikosen, getr. 1 Pfund
Mischkaffee 30% Bohnen ½ Pfd.
Gelbe Erbsen, ungeschält 2 Pfd.
Puddingpulver . . 6 Pakete
Majonnaise, gar. rein ½ Pfund
Schweizerkäse . . ½ Pfund
Brech- oder Schnittbohnen ½ Dose
Jeder Artikel nur **45** Pf.

Neue Datteln . . . . Karton
Weizenauszugsmehl, 5 Pfund
Kunsthonig . . . . 2 Pakete
Blütenhonig . . . . . . Glas
Hors d'oeuvre . . . . Dose
Räucheraal . . . . ½ Pfund
Junge Hühner . . . 1 Pfund
1931er Diedesfelder 1 Liter
Jeder Artikel nur **75** Pf.

Limburger 20% Pfund **38** Pf. | **Mettwürste** 2 Stück **45** Pf. | Nur Hauptgeschäft T 1, 1 **Hasen** frisch geschossen Pfd. **70** Pf. | **Seefische** grüne Heringe frisch eingetroffen!

KANDER MANNHEIM

TRAUERKLEIDUNG **TRAUERHÜTE**

R. Kaufmann & Co. P 1, 1, Tel. 31911 — Geschw. Gutmann Tel. 21521, G 3, 1

Auf Anruf erhalten Sie sofort Auswahlsendungen mit fachkundigem Personal zur Beratung. Sondererledigungen in wenigen Stunden — Anfertigung und Änderung —

Alleinsteh. Fräulein empf. sich z. Flicken, Anfertigen von einf. Kleidern und Bügeln per Tag 1.50 M. Angebote unter L E 81 an die Geschst. *1898

Miet-Gesuche

Ein Laden für Bäckerei-Filiale
in der Seckenheimerstraße auf 1. April gesucht. Angebote mit Preisangabe unter L F 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1894

Große Etage
für Geschäftszwecke nur beste Lage, möglichst Planken, sofort gesucht. Angeb. unt. L N 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1886

In der Oststadt
Groß. Laden mit Nebenraum
von leistungsfähiger Firma zu mieten gesucht. Angebote mit Mietpreis unter L K 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1815

LADEN
in gut. Geschäftslage (Breitestr.) für Blumengeschäft per Frühjahr zu mieten gesucht. Angebote unt. K O 63 an die Geschäftsst. *1850

Wirtschaft
v. jung. tüchtig. Eheleuten z. miet. gesucht. Angeb. u. K Y 75 an die Geschst. *1870

1-2 Zimmerwohnung
sucht berufst. Dame. Zentrum bevorz. — Angeb. unt. H X 94 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. B3790

Gut eingerichtetes
ungestörtes Zimmer
mit separat. Eingang gesucht. — Angeb. unter K L 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1840

Behagl. möbl. Zimm.
Nähe Börse, von berufst. Fräul. gesucht. Angeb. mit Preis u. K K 61 an die Geschäftsstelle. *1842

Möbl. separat. Zimmer part., gesucht. *1871 Angeb. mit Preis u. K V 72 an die Geschst.

Jg. Mann (Akad.) sucht
sauberes Zimmer
bei netten Leuten für 16—18 RM. Angebote unter L C 79 an die Geschäftsstelle. *1887

Berufst. Herr sucht gut möbl., mögl. unabh.
separates Zimmer
Zentrum. — Preisangeb. unt. L L 97 an die Geschst. *1916

Immobilien

Nähe Gartenstadt: Ein Acker zu verkaufen. Näh. in der Agentur Waldhof, Oppauerstr. 8 *1858

6500 qm Hochwald
schlagbar, b. Rheinau sehr bill. zu verkauf. Georg Röser, Immob., R.D.M., Seckenheim. Tel. 471 82. 8819

Grundstücke
Rohrhof. Bergatundstück, in sch. Lage im Neckartal, ca. 700 qm (mit Kirschbäumen, f. Wochenendhaus geeignet, Nähe Bahnhof), Preis RM 800.— für schnell entschl. Käufer, beste Kapitalanlage. — Angeb. u. J U 46 an die Geschst. *1760

Beteiligungen

Seriösem Herrn
bietet sich bei stiller Beteil. hoh. lfd. Verd. I. Sicherheit geb. Angebote unter L A 77 an die Geschst. *1880

Tausch-Anzeigen

Fast neues Piano geg. gut erh. Harmonium zu tausch. gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle. 8815

Offene Stellen

Fachingenieur
für die Vertretung einer führenden Hebezeugfabrik für Mannheim und Umgebung gesucht. Angebote von nur erfahrenen Spezialisten m. guten Beziehungen mit Angaben über bisher. Tätigkeit u. Referenzen erb. unt. B S 200 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 18 270

Von großer Tageszeitung
werden für sofort einige
Abonnenten-Werber gesucht.
Schriftliche Angebote von intelligenten, redegewandten Herren erb. unter H 1627 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim. B915

Tüchtige Stenotypistin
keine Anfängerin, von Großindustriebetrieb gesucht. — Ausführliche Angebote mit Lichtbild unter K T 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1807

Kauf-Gesuche

Beiwagen, gut erhalten, zu kaufen ges. Angebote mit Preis erb. unt. B P 197 an die Geschäftsst. 6522

Suche ca. 50 Stück
gebr. Leitz-Ordner
Angeb. u. K N 64 an die Geschst. *1849

Laden-Einrichtung
wie Theken, Regale mit Kästen, Schnellwaage usw., f. Lebensmittelgesch., geg. Kasse gesucht. Angeb. unt. K X 74 an die Gesch. *1877

1 Schrank und 1 Deckbett
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B Q 198 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. 8873

Leihbücherei
f. verkehrsreiche Geg. zu übernehmen gesucht. — Angeb. u. J T 45 an die Geschäftsstelle. *1782

Gebrauchte gut erh. Kreissäge
gegen bar zu kaufen gesucht. *1884 Preisangebote unter Telephon Nr. 311 58

Stellen-Gesuche

Junge
Stenotypistin
mit Fth. Schulbildung und gt. Zeugn. gesucht. Nur schriftl. Angebote m. Gehaltsforder. an Dipl.-Kaufm. Ewald Braun, Mollstraße 36. 8612

Aelterer Schlosser
sucht Beschäftigung gl. welch. Art. Angeb. u. K Z 76 an die Gesch. 6518

Verkäufe

Apartes Speisezimmer (Modell) *1908
Bücherschrank, große Küche u. Einzelmöbel aus herrsch. Haush. weg. Auflösung bedd. billig abzugeben. Jungbuschstraße 18, Büro, Tel. 232 37.

Möbel sind enorm billig *1926
aber nur dann, wenn Sie Qualität kaufen, überzeugen Sie sich unverbindlich in der
Möbel-Aukt. Zimmermann, N 4, 19 20
Prachtv. herrsch. Zimmer u. Küchen jeder Art, sowie sämtl. Einzelmöbel u. kompl. Einrichtg.

Gut erhalt. 8859
Tafelklavier
und gebr. Gasherd
zu verkaufen. Schwetzingerstraße 27 4. Stock rechts.

Motorrad, Tornax
sowie B.M.W.-Spezialseitenwagen, bill. zu verk. Gr. Wallstattstraße 11, 4. St. lks. *1901

Gut erhalt. *1910
Kleinkraftrad
billig zu verkaufen. Hauser, U 5, 28.

Motordreirad
12 Ztr. Tragkr., zugelassen u. versteuert, sehr gute Bereif. u. neu überholt, bill. zu verkaufen. *1909 Adresse in der Geschäftsstelle d. Blatt.

Neues Schlafzimmer handgef., gute Schreinerarbeit, wird umständehalb. mit. Preis abgegeben. *1903 Ruppert, F 5, 4

Schlafzimmer
m. Spiegelschrk., neu, Transportschad., RM 197.— *1880 Bender, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2

Ländliches Eßzimmer, elektr. Zuglampen, 1 Nußb.-Büfett, RM 85.— zu verkaufen. *1874 Schwarzwaldstr. 29, 4 l.

MÖBEL
Schlafzimm., gut erh., komplett, RM 145.—, Schränke, weiß, fast neu, Schlafzim., neu, kompl., 195.—, Schlafz. nußbaum, gut erhalt. 165.— Rudolf Lender Nachf., Qu 5 Nr. 1.

Mod. kompl. Küche
Herd (weiß) u. Gasherd m. Backofen, kom. komplett. Schlafzimmer, mit Matr. u. Federbetten, umzugshalber zum Spottpreis, evtl. auch einzeln, abzugeb., evtl. Wohnungsübernahme: Zimmer und Küche (Stadtinneres). Anzusehen von 3 bis 7 Uhr. *1905 Zu erfragen in der Geschäftsstelle dd. Bl.

Möbel
prachtv. Herren-, reich geschnitzt, Speisezimm., neu. Schlafzimm. pol., Einzelmöbel aller Art, Klaviere von RM 275.—, Orig. Biedermeier-Möb.
Büromöbel
nebst Kassenschrank und vieles mehr, zu günstigen Preisen bei 6625
Aukt. Seel & Co., Q 4, 5, Tel. 325 06, Rückgeb.

Küchenanrichte neu, Wandkaffeemühle, Küchenwaage, Serviertisch, Wandbrett eiche, verschiedene Bücher, Brehms Tierleben, Afrika u. dgl., blauer Anzug, gelb. Gasofen mit Hose und Weste, Gehrock, Ueberzieher ganz billig zu verkf. S 6, 26, 3 St. r. *1891

Gut erh. Kassenschrank
u. gute Violine billig zu verkf. Angeb. unt. L B 78 an die Gesch. 8813

Transportdreirad, Anhänger, Damen- und Herrenrad b. zu verkf. Schwetzingerstr. 124, Mech.-Hdlg. *1927

Kohlenherd, schw., 12.-
[illegible] Fr. Reicheimer, T 6, 31.

1 gebrauchter *1883
Wirtschaftsofen
emaill., „Eck", billig zu verk. Qu 2 Nr. 4.

Gasheizofen für Büro od. Wirtschaften sehr bill. zu verk. *1894 Ph. Klemm, L 15, 11.

Füllofen, 1 Wanne und 1 Steintopf bill. z. verk. Luisenring 60, 3. St. *1920

1 gut erhalt. *1889 Zimmerzapfheizofen Marke Bromelbrand, 7 Röhren, RM 35.— zu verkauf. R. Schöller, U 4, 28, III, links.

Herren-Ueberzieher
bill. zu verk. Heinr.-Lanzstr. Nr. 36, III, Braunschild. *1896

D.-Blauer 8021
Herrenmantel
f. mittl. Figur, billig zu verk. Q 5, 2, part.

Gut erhaltener
Herrenüberzieher
mittl. Figur, f. 35 RM zu verkaufen. *1913 Zu erfr. in der Gesch.

Mädchenmantel m. Kleider, gut erh., für 12—14 Jahre; 2 Damenkostüme, ein Gasherd m. Backofen, 1 Lederschulranzen billig abzugeb. *1892 Pagelsen, Mollstr. 7.

1 komplettes Bett, Schrank, Kommode etc. zu verkaufen. Adresse in der Geschst. *1888

Gebr. Betten
Kl.-Schrank u. Schlafzimmer zu verkaufen. *1929 Krahn, E 4, 8.

Kinderbett *1908
kpl., mit Bettwäsche, billig zu verkaufen. Kleinfeldstr. 11, part.

Goethe-, Schiller-, Shakespeare-, Dickens- u. Dumas-Werke sow. Kriegsbände, fast neu, billig zu verkauf., sowie 1 Mädchenmantel f. 5 Jahre. Käfertal, Gräuerweg 1a, 3. St. l. *1900

Verkehrskarte von Deutschland

für die Leser und Geschäftsfreunde der NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

◆

Entworfen von Professor Dr. H. HAACK im Verlag JUSTUS PERTHES, Gotha. — Maßstab 1:1500000, Größe: 84 × 110 cm

Unentbehrlich

für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Behörden, Schule und Haus

Die Karte enthält

von Paris bis Warschau, von Kopenhagen bis weit über die südlichen Grenzen Deutschlands: alle Haupt-, Mittel- und Nebenbahnen / Eisenbahn-Direktionen-Knotenpunkte und Umsteigeplätze / Endstationen von Zweigbahnen und Nebenlinien / alle Schiffahrtslinien mit Ziel und Reisedauer / Anfangspunkte der Flußschiffahrt / alle wichtigen Kanäle / Staatengrenzen, alte und neue Grenzen.

In mehrfarbiger Druckausführung auf gutem holzfreiem Papier

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle R 1, 4/6 und das Trägerpersonal zum ermäßigten Preise von Mark 1.-

Zusendung durch die Post bei Voreinsendung des Betrages Mk. 1.10, per Nachnahme Mk. 1.40

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Ein durchschlagender
Film-Erfolg,
wie ihn Mannheim lange nicht
mehr erlebt hat!

Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film in
deutscher Sprache

Greta Garbo

... diese einzigartige Frau in ihrer unerschöpflichen Wandlungsfähigkeit, eben noch leidenschaftliche Tänzerin, gleich darauf gefährlichste Spionin im Weltkriege.

Ein Film, den Sie niemals vergessen!

Beginn: 3.00, 5.05, 7.10, 8.35 Uhr

Alle Vergünstigungen aufgehoben

SCHAUBURG

Der Erfolg steigert sich täglich mit unserem UFA-Großlustspiel

Eine tolle Filmposse, ein bewegtes, lustiges Spiel, ein unglaubliches Holterdipolter von Ereignissen. Zwischen Witz, Laune und Possenlustigkeit ein Mensch: der Clown

QUICK

Hans Albers

und seine Partnerin das zarteste, entzückendste, blondeste Geschöpfchen des deutschen Films, die große Liebe einer ganzen Welt

Lilian Harvey

Ein Film
Einzig in seiner Besetzung
Einzig in seiner Ausstattung
Einzig im Spiel und in der Musik
Ein Lustspiel von Weltformat

Beginn: 3.00 5.30 8.00 Uhr

Benützen Sie unsere Vorzugskarten

Restlos zufrieden ist das Publikum
täglich vollbesetzt unser Haus

UNIVERSUM

Magda Schneider
Fritz Schulz

Sehnsucht 202

Die neue Tonfilm-Operette
Schlagermusik: B. Fall

Bühne:
W. KIRKS-TRUPPE

2.45 4.30 6.30 8.30
Wochentags bis 5 Uhr alle Saal- und Rangplätze 80 ₰

UNIVERSUM

Heute letzter Tag
des grandiosen Tonfilmes

Die große Fahrt

Ein Monumentalfilm größten Ausmaßes. 4337

2. **Schwarzwaldmädel**
6 und 8 Uhr

SCALA

CAFÉ CORSO

Breitestraße - Inh. Frau C. Anwärter

Heute bunter Abend

mit Singing Fises, die 5 Jazzsänger und Humorist E. Vogt. *1993
Donnerstag, Freitag, Samstag u. Sonntag
Verlängerung.

Cafasö

Freitag

Tonfilm-Schlager-Abend

Grit Malveen
und ihre Solisten

Cafasö

Kommen Sie noch heute ins
Butterbrödl
Da kostet das bayr. Leberwürstl
nur 15 Pfg.
R 1, 14, Marktpl.-Quadr.

Tanz-Schule Guth

Kurse - Privatstunden
Turniertraining
Anmeldung: **Qu 1, 5-6**, Telephon 24768

Wegen Platzmangel
spottbillig abzugeben

Schlafzimmer 1,80 m br., afrik. Birnb., poliert m. Toil. M. **395.-**
Küche ca. 1,50 m br., Büfett, Kredenz, Tisch, 2 Stühle, 1 Hock., M. **195.-**

MOEBEL-GINIGER, Mannheim Qu 2. 9

RADIO-Anlagen

Reparaturen. 8469
Radio - Hoffmann, F 3, 12.

Wer sich mit der Absicht trägt. *1991
aus Not
Möbel, Teppiche, Kunstgegenstände, Gemälde u. a. m. zu verkaufen, wende sich vertrauensvoll an uns. Strengste Diskret. Zuschr. u. L M 60 an die Gesch.

Zwangsversteigerung

Freitag, d. 28. Oktbr. 1932, nachm. 2.00 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Büfetts, Bücherschränke, Schreibtische u. Sessel, 1 Schrankgrammoph. m. 25 Pl., 1 Polsterbett, 17 Bände Brockhaus-Lexikon, Kleiderschränke, Betten, Waschtische, 1 Spiegelschrank, 1 Fahrrad, 2 Kredenzen, 1 Ladenkasse u. Verschied. 9877
Sommer, Obergerichtsvollzieher

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 27. Oktober 1932
Vorstellung Nr. 54 — Miete B Nr. 5
Zum letzten Male:

Angelina

Komische Oper in zwei Akten von G. Rossini
Text von Jakob Ferretti
In der Bearbeitung von Hugo Röhr
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Richard Hein
Chöre: Karl Klauß - Bühnenbild: Eduard Löffler
Anfang 20.00 Uhr — Ende nach 22.00 Uhr

Personen:
Don Ramiro, Prinz von Salerno — Heinr. Kuppinger
Dandini, sein Kammerdiener — Christian Könker
Don Magnifico, Baron v. Fiascone — Karl Mang
Tisbe, Clorinde } seine Töchter — {Nora Landerich, Gussa Heiken
Angelina, seine Stieftochter — Ellice Illiard
Alidoro, Philosoph, Erzieher des Prinzen Ramiro — Albert Weig

..... und nach dem Theater ins

Casino R 1.1

Stets warme Küche. 1993

LEBENSMITTEL

zu ganz kleinen Preisen!

Gute Leistungen für geringes Geld:

FÜR 9 ₰

6 Stück Handkäse in Cellophan	9 ₰
1 Tomat.-, Kümmel- od. Schnittl.-Käse	9 ₰
3 Salzgurken oder 1 Tube Fischpaste	9 ₰
1 Matjesfilet oder 1 Glas Kapern	9 ₰
1 Pak. Puffreis od. getr. Bananen	9 ₰
4 Bouillonwürfel od. ½ ℔ Erbsen	9 ₰
3 ℔ Kartoffeln oder Weißkraut	9 ₰

FÜR 24 ₰

1 Mettwurst oder 1 ℔ Rindsfett	24 ₰
4 Frankf. Würste od. 3 Landjäger	24 ₰
¼ ℔ Tils. Käse od. 3 Sch. Weichkäse	24 ₰
1 ℔ Bückinge od. 1 D. Oelsardinen	24 ₰
4 Salzheringe od. 4 Holl. Matjes	24 ₰
1 ℔ Röstnüsse oder Feigen	24 ₰
2 ℔ Reis oder Bohnen	24 ₰

FÜR 45 ₰

½ ℔ Hartwurst oder 1 Teewurst	45 ₰
1 ℔ Spitzbein in Aspic od. 1 ℔ Sülze	45 ₰
Stgkäse o. R. od. ½ ℔ Schweizerk.	45 ₰
1 ℔ Margarine u. ½ ℔ Stangenkäse	45 ₰
1 ℔ Hering in Milchs. od. 1 D. Makrelen	45 ₰
2½-℔-Btl. Spez. Weizenmehl 0	45 ₰
1 ℔ getr. Aprikosen od. 1 E. Marmelade	45 ₰
¾ Ltr. Pfälz. Rot- oder Weißwein	45 ₰

FÜR 65 ₰

¼ ℔ Schinken und ¼ ℔ Fleischsalat	65 ₰
½ ℔ Dörrfleisch u. 1 ℔ Paket Salz	65 ₰
1 ℔-D. Brathering u. 2 Port. Gelee her.	65 ₰
2 ℔-Dose Erbsen u. 1 kl Dose Tomaten	65 ₰
1 ℔ Zucker u. ½ ℔ Mischkaffee	65 ₰
1 ℔ Sultaninen u. ¼ ℔ Haselnußkerne	65 ₰
1 ℔ Makkaroni u. 1 ℔ Nudeln	65 ₰
1 Liter Apfelmost u. ½ Fl. Malaga	65 ₰

FÜR 75 ₰

1-℔-D. Schweinekleinfl. u. 1 Leberwurst	75 ₰
1 ℔ Bier- oder Cervela	75 ₰
1 ℔ Lachsheringe u. 2 D. Sild Sard.	75 ₰
1 ℔ Kokosfett u. 1 Liter Salatöl	75 ₰
1 ℔ Malzkaffee u. ¼ ℔ Bohnenkaffee	75 ₰
1 gr. Dose Milch u. 1 Töpfchen Honig	75 ₰

FÜR 95 ₰

2-℔-D. Ochsenm'salat u. 1 ℔ Schmalz	95 ₰
½ ℔ Teebutter und 6 Klosterkäse	95 ₰
1 Dose Krabben und ¼ ℔ ger. Aal	95 ₰
2-℔-D. Schnittbohn u. 1 kl. D. Pfirsiche	95 ₰
2-℔-D. Gemüse-Melge. u. 1 D. Gurken	95 ₰
½ ℔ Mandeln u. 2½-℔-Beutel Mehl	95 ₰

Fische und Geflügel

Lebende Rheinkarpfen	℔ 70 ₰
Hechte oder Spiegelkarpfen	℔ 88 ₰
Fischfilet, weißfleischig	℔ 38 ₰
Suppenhühner	℔ von 75 ₰ an
Junge Gänse u. Hahnen	℔ von 98 ₰ an
Enten, Tauben und Eier allerbilligst	

Im Erfrischungsraum

Unser Schlager **Cremetörtchen** in 10 verschied. Sorten i. Kart.	1.00
Apfelkuchen m. Mandelstreusel Spezialität	1.00
Altenburger Käsekuchen hochfein im Geschmack	-.75
Sand-Napfkuchen, billiger aber guter Kaffeekuchen	-.50

Das große Warenhaus für Alle

SCHMOLLER

Paradeplatz — MANNHEIM — Breitestraße

Amtliche Bekanntmachungen

Reichstagswahl 1932.
Die für die Reichstagswahl vom 31. 7. 1932 erlassenen Anordnungen haben auch für die Reichstagswahl am 6. November 1932 Gültigkeit. Mannheim, den 26. Oktober 1932.
Polizeipräsidium — A. 58

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Morgen früh um 8 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang-Nr. 1050. 37

Peter Deuß, P 1, 7

Empfehle in bester Ware
Schellfische Pfund von **28 ₰** an
Feinste Angelschellfische
Kabliau
Filet, Goldbarsch, Makrelen

Frische grüne Heringe
3 Pfund **55 ₰**

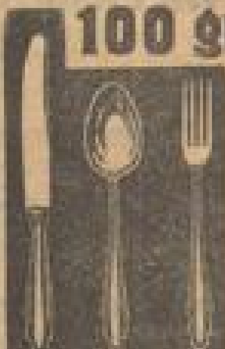
Alle Räucherfische sowie **Fischmarinaden**
in Gewürz, Wein, Senf, Tomaten, Mileher-Sauce.

Neue Voll-Fettheringe
10 Stück **55 ₰** *1997

9. Freiburger Münsterbau-Geldlotterie

Ziehung am 5. November 1932
[illegible] Geldgewinne u. 2 Prämien zus.
10000 ℳ
5000 ℳ
4000 ℳ
1000 ℳ
Lospreis **50 Pfg.** Doppellose 1 RM, Porto u. Liste 30 ₰
Eberhard Fetzer
Karlsruhe i. B., Erbprinzenstr. 23, Postsch. 13836 u. Bei den bek. Verkaufsst.

Hier bei den Lott.-Einn. Ed. Möhler; J. Stürmer; J. Kreuzaber; Burger; Dr. Martin



100 gr Silber-auflage

orig. rostfreie Klingen. Große Auswahl. 50 Jahre Garantie. Direkt an Private. V431
Mk. 39.50
f. kompl. 36teilige Garnitur. Allerbeste Juwelierware. Zahlungserleichterung. Verlangen Sie unverbindlich Katalog.
Fa. Gustav Ebel
Solingen

Lebensmittel

kauft man bei
Schreiber!

Schwarzbrot 3 Pfund Laib	40 ₰
Vorderschinken gek., ¼ Pfd.	30 ₰
Cervelat u. Salami ¼ Pfd.	35 ₰
Fst. Teebutter . . Pfund	1.50
Fr. Molkereibutter Pfund	1.40

Gute preiswerte Margarine
täglich frisch:
Sanella mit Sparbildern ½ Pfund 32 ₰
Cleverstolz lose gewogen ½ Pfund 40 ₰
bester Butterersatz — hoher Nährwert

Schweizerkäse vollfett ¼ Pfd.	28 u. 25 ₰
Emmenthaler o. Rinde ¼ Pfd.	25 ₰
Edamerkäse 20% ¼ Pfd.	16 ₰
Camembert — Gervais	
Romadourkäse - Streichkäse	
Süßer Apfelmost . Liter	22 ₰

Weiß- und Rotwein
in bekannt guter Qualität offen und in Flaschen

und 5% Rabatt!

Vermietungen

In bester Lage der Breitestraße
kleiner Laden
per 1. 1. 33 zu vermieten. B8750
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Breitestraße in bester Geschäftslage
Laden mit 2 gr. Schaufenstern u. Nebenr. zu vermieten. Angebote unter K R 69 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1961

Moderne, herrschaftl. 5 Zimmer-Wohnung
neu herger., mit Zentralheiz. u. fl. Warmw. sof. od. spät. äußerst preisw. zu verm. Waldpark, Schwarzwaldstraße 5, Tel. 342 81. *1919

Mollstr. 36, 3 Zimmerwohnung
3. Stock, auf 1. Dezbr. zu vermieten. Näheres vormittags 1 Treppe links. B8752

Rüdesheimerstr. 15, II Treppen
Schöne 3 Zimmerwohnung mit Badezimmer per 1. 11. zu vermieten. B8732
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

3 Zimmer-Wohnung
zu vermiet., best. aus: 3 Zimmer, Küche, Bad, Pfalzplatz 20, part., per 1. Novbr. od. später. Näh. Fr. Heinrich Lanz, Personalbüro. 12996

Sonnige 2 Zimmerwohnung
gr. Wohnküche, elektr. Licht, Keller, 3. Stock, sofort zu vermieten. Friedensmiete 38.50 ℳ. S 6, 42, III, rechts. *1870

Sofort gesucht! Ein großes leeres Zimmer (für Vormittags) part. oder 1. Stock für fl. Privat-Kindergarten. Nur Oth. Nähe Luisenpark, Aug.-Anl. bev. Meldungen erbet. an Ludwig Feist, D 2, 1, 3 Treppen, Immobilien, Tel. 32181

Büro und Lager 9623
gut. ca. 200 qm, sof. zu vm., 58 ℳ. Rheinhäuserstr. 18, Gth. 1 Tr.

Geräum. Vereinslokalitäten sowie Kegelbahn zu vm. Jos. Thomas, „Landauer Bierhalle" K 4, 20, Tel. 278 48. 9567

Feudenheim, Hauptstr. Nr. 114, parterre: 2 Zimmer-Wohnung mit Garten, zu verm. *1887 Teleph. 440 10.

Heidelberg
6 Zimmer - Wohnung
in bester ruhig. Lage, Kaiserstraße 7, Erdgeschoß, mit reichlich. Zubehör preiswert zu vermieten. Besichtigt werkt. v. 10—12 Uhr. Schlüssel im 3. Stock. Näheres beim Hausbesitzerverein, Hauptstraße 106, II., Telephon 1918. 9485

Eine schöne 3 und 4 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Näh.: Lange Rötterstraße 51 parterre. 7867

Schöne Wohnung
1 Zimmer und Küche, an kinderl. Ehep. od. einz. Pers. zu verm. Angeb. unter L J 85 an die Geschft. *1950

1 Zi., Küche ab 27.-
2 Zim., Küche ab 30.— 3 Zim., Küche ab 40.— Nachweis Schröter, O 6, 2 *1931

2-3 Zimmerwohnung
in gut. Hause, Neuostheim, 3. Stock, per 15. November zu vermieten. Angebote unter L O Nr. 91 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. B8811

1-2 Zimmerwohnung
mit Bad (Neubau) z. sof. od. spät. zu verm. Reich, Mittelstr. 56. 5547

Schöne Wohnung!
1 Zimmer und Küche
an kinderl. Ehep. od. einz. Pers. zu verm. Näh. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. *1985

Sonn. 1 Z.-Wohnung
part., an 1 Person o. Ehep. ohne Kind auf 15. 11. zu vermieten. Waldhofstraße 74 bei Herrmann. *1994

Schöne, große *1937
1 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad und Loggia, per 1. 12. in gut. Lage an d. Einz. Alsenstr. zu vermiet. Näheres in d. Geschft.

Frdl. gr. Mansarde leer zu verm., Preis 15 ℳ. *1919 H 1, 14, III.

Leer. Zimmer *1876
zu vm. S 1, 3, 1 Tr.

Leer. Zimmer B8795
f. berufst. Hrn. od. Dame zu vm. M 1, 9, 2. St.

Schön. leer. Zimmer
zu vm. T 6, 27, pt., Ring, Tennispl. *1936

Schönes leeres Zimmer m. el. L., heizb., entl. Küchenant. zu verm. Lenaustr. 27, 4. Stock *1999

1 kleines, leeres *1918
Mansarden - Zimmer
heizb., m. Kochgel., zu vermiet. B 5, 23, II.

1 leeres od. möbl. Zim. zu verm. Laurentiusstraße 1, 3. St. rechts. *1907

Möbl. Zimmer B8802
an berufst. Hrn. od. Frl. a. 1. od. 15. 11. zu verm. F 4, 22, 3. St.

Möbliertes Zimmer
neu herger., el. Licht, per sof. zu vm. 5445 S 4, 16, 3 Treppen

Möbl. Zimmer L 11, 22 billig zu vm. B8800 U 4, 23, Ruh.

In Villa a. Waldpark
gut möbl. Zimmer
per 1. 11. oder später zu vermieten. 8587
Telephon 371 46

Sauerst., h. 2 Tr.: Gut möbl. Zimmer an sol. H. od. D. m. Frühst. u. el. L., 1. 20 ℳ z. v. B8790

Herrn. u. Schlafzimm. m. od. oh. Pens. zu v. *1845 B 2, 13, 1 Tr.

Gut möbliert. Zimmer m. Klavier, Tel. Hrn. an berufst. Frl. od. Hrn. sof. zu vm. B8807 G 7, 26, part.

Gut u. behagl. möbl. Zim. Schreibtisch, Chaiselongue, mit oder ohne Verpfl. zu verm., Bad, Tel. Nr. 40701, C. Braunwald, Heinrich-Lanzstraße 18, III. *1954

Rupprechtstr. 15, III, r. Sehr gut möbl. Zim. an Herrn, sof. zu vm. [illegible]

Gut möbl. Zimmer
fr. Lage an d. Seckenheimerstr. 19, 1 Tr. *1986

Frdl. möbl. Zimmer, 2. Stck., sof. ab. zu zu v. D 6, 9/10, Wch. Preis 4 ℳ p. Woche. B8811

Sep. möbl. Zimmer m. el. Licht zu vermiet. *1906 T 5, 17, part.

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten.
L 12, 4 II. Treppen **Brühl**

Möbl. Zimmer zu vermiet. Augartenstr. 51, 3. Stck. lks. *1878

Schön möbl. Zimm., el. L., 1. 3.— die Woche zu vermieten. *1879 Schimperstr. 3, 2. St.

Welch. Herr od. Dame findet 9625
schönes Heim
bei alleinst. Dame i. Zentrum d. Stadt. — Angeb. unt. B K 199 an die Geschäftsstelle.

2 möblierte Zimmer
zu vm., mit Küchenb. evtl. Verpfleg. *1922 Zu erfr. in der Gesch.

Schön., heizb. möbliert. Zimmer zu verm. an Dame od. Herrn. Pr. 5 ℳ wöchentl. *1989 K 4, 13, 2. Tr. Rchb.

Solider Herr mit fich. Einkommen find. bei alleinsteh. Frau schönes Heim (mit Badben.) ganz in d. Nähe d. Waldes. (Auch im Gehen oder Sehen Behind. find. lieben. Aufnahme.) Antrag. unt. L D 89 an die Geschft. *1890

Schön möbl. Zimmer, fl. Wasser, ev. Bad u. Tel., z. 1. 11. bill. zu vm. Schweiger, Waldparkstraße 22. *1998

Möbl. Zimmer *1914
zu vm. P 1, 6, 3 Tr.

Nähe Hauptbahnhof! Gut möbl. Zimmer, Bad, Tel., zu verm. Schnabl, Gr. Merzelstraße 6. *1917

Frdl. möbl. gut heizb. Zimmer zu vermieten. *1911 H 3, 1, 3 Tr. l.

Möbl. Zimmer m. el. L., an berufst. Hrn. od. Dame zu vermiet. Hafenstr. 24, 4. St. r., Ecke Rheinstr. *1988

Möbl. Zim. m. 2 Bett. bill. zu verm. Mittelstraße 20, 2 Tr. rechts am Meßplatz. *1772

Geldverkehr

Geld f. alle Zwecke reell diskret, langfrist. durch Dr. Marx, O 7 Nr. 8. B8786

Geld-Verkehr

Darlehen von Mk. 300.- bis Mk. 20000.-
streng reell, nach Ziel. Wartezeit, geg. monatl. Rückzahlg. Mk. 18.80 pro Tausend, durch erste u. älteste Zwecksparkasse Deutschlands. Die Kasse kommt mit ihrer Aug.-Zuteilg. 9441
Mk. 705000.—
ihren Mitgliedern zur Verfügung Heften u. Bitte damit mit ihren Leistungen an der Spitze sämtl. deutscher Unternehmungen. — Näheres durch: Bez.-Dir. Zaltler, Mannheim, M 4, 1.

Automarkt

Gebrauchtes, gutrhaltenes 12 270
„Opel" - Cabriolet 4/20 PS
geg. Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter B L 108 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ueberwinterung 9467
v. Autos ab ℳ 5.— monatlich, Neusch-Garage, Lange Rötterstr. Nr. 44/50, Tel. 511 20.

Zu kaufen gesucht gut erhalt. 4-sitz.
Limousine
bis 5 St.-PS.
Angeb. unt. L G 88 an die Geschäftsst.

3-4 PS-Lieferwagen
sof. geg. Kasse gesucht. Angeb. unt. B N 200 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. 9877

Kleinwagen 9875
geg. Kasse gesucht. Angeb. u. B O 190 an die Geschft. ds. Bl.

2:10 PS-Hanomag
fätlich generalrepariert und mit neuem Verdeck vers., preisw. geg. Barzahlung abzugeben. 9853
Gefl. Angebote unter B M 194 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.